BERLIN
Freitag
19. Dezember
1930

Der Abend

10 Pf.
Nr. 594
B 296
47. Jahrgang

Erscheint täglich außer Sonntags. Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts". Bezugspreis beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat. Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Spätausgabe des „Vorwärts"

Anzeigenpreis: Die einspaltige Nonpareillezeile 80 Pf., Reklamezeile 5 M. Ermäßigungen nach Tarif. Postscheckkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin Nr. 37536. Fernsprecher: Dönhoff 292 bis 297

Mißtrauensantrag abgelehnt

Kläglicher Abfall deutschnationaler Demagogie

Der Preußische Landtag lehnte soeben den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen den Ministerpräsidenten Braun und den Innenminister Severing in namentlicher Abstimmung mit 224 gegen 182 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen ab. Der Mißtrauensantrag war bekanntlich mit der Stellungnahme der beiden sozialdemokratischen Minister zum Verbot des Remarque-Films begründet worden.

Das Resultat nahmen die Regierungsparteien mit Beifall auf. Auf der rechten Seite des Hauses hörte man Pfui-Rufe.

Eine größere Debatte entwickelte sich über den Hauptausschußbericht, der die Annahme des

Staatsvertrages mit der Volksbühne

empfiehlt.

Abg. Dr. **Lauscher** (Z.) betonte, es gäbe keine andere Möglichkeit, als die gütliche Verständigung mit der Volksbühne, um von dem alten Vertrag fortzukommen. Die Kroll-Oper müsse wegen Unrentabilität geschlossen werden. Der neue Vertrag gewähre der Volksbühne rund 1½ Mill. Mark und sichere ihr bis 1936 pro Jahr 54 000 Plätze in der Lindenoper.

Abg. Dr. **Rose** (D.-Vp.) wendet sich aus juristischen Gründen in längeren Ausführungen gegen den Vertrag. Im Ausschuß sei eine Klärung nicht erfolgt. Insbesondere seien die Vertreter seiner Fraktion nicht ausreichend zu Worte gekommen.

Abg. König (Soz.):

Das Ziel der Auseinandersetzung mit der Volksbühne darf nicht sein, die Kroll-Oper zu schließen, sondern zu einer Verständigung zwischen Städtischer Oper und Lindenoper zu kommen. Leider haben wir diese unsere Auffassung nicht durchsetzen können. Wenn jetzt die Leistungen des Staates an die Volksbühne kritisiert werden, so erinnern wir an das Entgegenkommen der Volksbühne in der Kroll-Oper während der Zeit des Umbaues der Lindenoper. **In Wirklichkeit ist die Volksbühne bei dem neuen Vertrag der gebende Teil.** Jedenfalls muß die Frage geprüft werden, ob die Kroll-Oper trotz des Vergleiches, vielleicht nach einem Vorschlag des Generalintendanten Tietjen in Form einer gemeinnützigen Gesellschaft, weitergeführt werden kann.

Abg. **Schulz**-Neukölln (Komm.) wendet sich in sehr scharfen Ausdrücken gegen den Vertrag.

Auf Antrag des Abg. Riedel (Staatspartei) wird die Debatte unterbrochen und die Etatsberatung weitergeführt. Vorgemerkt sind für diese Etatsdebatte bis jetzt noch zehn Redner.

Die nationale Nebelkappe.

Berichterstattung à la Hugenberg.

Ein Musterbeispiel „objektiver" Berichterstattung liefert der Hugenbergsche „Tag" vom Freitag. Sein Bericht über den Franzen-Prozeß sieht folgendermaßen aus: Zunächst werden in 25 Zeilen die Ausführungen des Verteidigers Franzens wiedergegeben, namentlich seine Ausfälle gegen den Polizeimajor Heinrich. Die Ausführungen des Rechtsanwalts Dr. Jasper für den beklagten „Volksfreund" sind nicht einmal erwähnt. Dann folgt der Bericht über die Beweisaufnahme, der folgendermaßen aussieht:

> Nachdem Dr. Franzen eine Schilderung der fraglichen Ereignisse gegeben hatte, erklärte Landwirt Guth in seiner Zeugenaussage, daß Franzen ihn auf dem Polizeirevier nicht als den Abgeordneten Lohse identifiziert habe. Aehnliche Aussagen machte auch Abgeordneter Lohse. Darüber kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen. Die Vereidigung der Zeugen wurde vom Gericht abgelehnt.

„Und wie geht es weiter? — Weiter geht's nicht mehr! — Mehr hier zu verlangen, unbescheiden war'", hat der Dichter Otto Julius Bierbaum einst gesungen. Daß fünf Berliner Polizeibeamte auf das entschiedenste und bestimmteste gegen Franzen ausgesagt haben, davon bekommt der Leser des „Tag" nichts zu erfahren. Sogar die Tatsache ihrer Vernehmung wird ihm verschwiegen. Die fünf Polizeibeamten wurden bekanntlich nach dem Kläger Franzen und vor dem Zeugen Guth vernommen. Im „Tag" aber sieht das so aus: „Nachdem Dr. Franzen eine Schilderung der fraglichen Ereignisse gegeben hatte, erklärte Landwirt Guth usw. usw."

Was dazwischen war, ist für den „Tag" nicht passiert. Dieses nennt sich ehrenwerte, anständige Journalistik. Im Gerichtskorridor von Braunschweig hängt ein Schild: „Mann bittet, nicht auszuspucken." Es hängt zu recht da.

Mit vereistem Flugzeug abgestürzt

Todessturz eines Wetterflugzeuges — Aus 7000 Meter Höhe in die Tiefe
Pilot und Meteorologe getötet

Königsberg, 19. Dezember.

Von einem gräßlichen Unfall ist heute morgen das Königsberger Wetterflugzeug betroffen worden. Bei seinem Aufstieg in 7000 Meter Höhe vereiste die Maschine vollständig, so daß die Steuerorgane festfroren und das Flugzeug nicht mehr manövrierfähig war. In 600 Meter Höhe erfolgte dann die Katastrophe. Der Albatros-Doppeldecker neigte sich vorn über und stürzte senkrecht vor den Augen zahlreicher Menschen in die Tiefe. Der Flugzeugführer Schwabe, ein älterer und sehr erfahrener Wetterflieger, sowie der Königsberger Meteorologe Dr. Steiner wurden auf der Stelle getötet. Die Maschine ist vollkommen zerschellt.

In Berlin, Hamburg, München und Königsberg steigen jeden Morgen doppelsitzige Flugzeuge bis zu einer Höhe von 7000 Meter empor, um dort Windmessungen und andere meteorologische Beobachtungen vorzunehmen. Die Flugzeuge sind gewöhnlich mit sehr starken Motoren versehen, da die größte Höhe in etwa einer halben Stunde bis 40 Minuten erreicht werden muß. Im Winter bieten diese täglichen Höhenflüge besonders an der Küste, wo häufig starker Nebel herrscht, besondere Gefahren, denn die Maschinen vereisen sehr schnell und man hat bei Landungen schon häufig eine mehrere Zentimeter starke Eisschicht auf der ganzen Maschine festgestellt. In Königsberg war das Wetterflugzeug unter Führung des Piloten Schwabe gegen 7½ Uhr morgens aufgestiegen und machte in der vorgeschriebenen Höhe seine Beobachtungen. Gegen ¾9 Uhr setzte der Führer zum Gleitflug an. Bei dem unsichtigen Wetter kam die Maschine etwas vom Flugplatz ab und befand sich über der Ortschaft Turau. In 600 Meter Höhe ereignete sich dann die Katastrophe. Offenbar hat nach den Berichten der Augenzeugen das Höhensteuer infolge Vereisung schon in den größeren Höhen nicht mehr zur Zufriedenheit gearbeitet, denn der Albatros-Doppeldecker D 1680 kam in einem ungewöhnlich steilen Gleitflug hernieder.

Ob den Führer die Besinnung verlassen hat

oder ob ein Steuerorgan infolge Ueberanspruchung gebrochen ist, wird sich kaum feststellen lassen.

Der Apparat stürzte wie ein Stein zu Boden und wurde völlig zerstört.

Der Motor bohrte sich fast drei Meter tief in den Boden ein. Der Führer Schwabe und der Meteorologe Dr. Steiner fanden auf der Stelle den Tod. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um zu versuchen, die Ursachen dieses Unfalles festzustellen.

Petroleumschiff in Flammen.

Durch eine Laterne in Brand gesetzt. — Der Kapitän erstickt.

Belgrad, 19. Dezember.

Auf einem großen Petroleumtankschiff ist gestern früh auf der Donau ein Brand ausgebrochen. Es handelt sich um einen Schleppzug der rumänischen Petroleumfirma Amotra. Der Dampfer hatte drei Petroleumtanks nach Budapest zu schleppen und war in der Nähe von Pancsova vor Anker gegangen. Durch unvorsichtiges Hantieren mit einer Laterne wurde die Ladung des einen Schiffes in Brand gesetzt. Der Kapitän fand den Tod in den Flammen. Die beiden anderen Tankschiffe wurden sofort auf das andere Ufer der Donau gebracht. Man erwartet jeden Augenblick die Explosion des noch immer brennenden Tankschiffes, dessen Flammen viele Kilometer weit zu sehen sind

Vulkanausbruch auf Java.

15 Menschen vom Lavastrom eingeschlossen und verbrannt.

Batavia (Java), 19. Dezember.

Der im Mittelpunkt der Insel Java gelegene Vulkan Merapi, der seit zwei Wochen Zeichen wachsender Tätigkeit gegeben hat, befindet sich jetzt in vollem Ausbruch. 15 Todesopfer sind bereits zu beklagen.

Aus dem Krater fließt ein etwa 200 Meter breiter und 20 Meter hoher Lavastrom in die benachbarten Täler; er hat eine Strecke von fast acht Kilometern zurückgelegt. Die 15 Menschen, die er überraschte, verrichteten in der Nähe eines Dorfes Feldarbeiten. Sie wurden von dem glühenden Strom so schnell eingeschlossen, daß sie ihm nicht mehr entrinnen konnten. Weite Flächen fruchtbaren Landes sind durch Aschenregen in eine Wüste verwandelt worden. Die Bevölkerung in den benachbarten Dörfern ist aufgefordert worden, sich zur Flucht bereitzuhalten. Viele Dörfer wurden bereits geräumt. Der Vulkan, der von einer Wolke dichten, schwarzen Rauches eingehüllt ist, die von Zeit zu Zeit von Blitzen durchzuckt wird, bietet einen schaurigen Anblick.

Wirbelsturm über Algerien.

Schwere Schäden an der Küste und in den Häfen.

Paris, 19. Dezember.

Gestern fegte über Algerien nach monatelanger Dürre ein Wirbelsturm hinweg, wie man ihn seit 1898 nicht mehr erlebt hat. Sämtliche Verbindungen von der Küste zum Landesinnern sind unterbrochen. Man rechnet mit einem gewaltigen Schaden. Allein im Hafen von Algier wird der durch das Unwetter angerichtete Schaden auf 30 Millionen geschätzt. Es steht noch nicht fest, ob Menschen ums Leben gekommen sind.

Außerordentlich schwer betroffen ist die Stadt Algier, über die zunächst ein sintflutartiger Regen niederging, der die Straßen in kurzer Zeit in reißende Bäche verwandelte und dadurch den Verkehr vollkommen lahmlegte. Gegen Abend wuchs der Wind

Fridericus

„Ich habe zwar gesagt, daß Gazetten nicht sollen genieret werden und daß ein jeder nach seiner Fasson selig werden soll. Aber Konkurrenzen gegen meine Ufa-Gebühr-Filme toleriere ich nicht!"

zum Orkan an. Sämtliche Telephon- und Telegraphenleitungen wurden zerstört. Im Hafen richteten die etwa 10 Meter hohen Wellen große Schäden an. 12 Küstenfahrzeuge sind gesunken. Da die Landverbindungen unterbrochen sind, liegen über die Wirkungen des Sturmes im Innern des Landes keine genaueren Nachrichten vor. Bei Maisin Caré, 13 Kilometer von Algier entfernt, hat der Regen ausgedehnte Ueberschwemmungen verursacht. Die Straßen des Ortes stehen einen halben Meter tief unter Wasser. Zahlreiche Haustiere ertranken. Eine Eisenbahnlinie nach dem Süden ist auf mehrere Kilometer Länge zerstört worden. Die eingeborene Bevölkerung befindet sich in höchstem Alarmzustand.

Sämtliche Badeanstalten sind vom Sturm und den Wellen hinweggefegt worden. Die Kais wurden so schwer in Mitleidenschaft gezogen, daß man stündlich mit ihrem Einsturz rechnet. Die an der äußeren Hafenbank verankerten Schiffe wurden zum Teil schwer beschädigt oder sanken. Die Ausfahrt aus dem Hafen ist jedem Schiff verboten. Die gesamte Küstenschiffahrt ist eingestellt.

Neue Beschwerde in Genf.

Gegen den Wahlterror in Westpolen.

Genf, 19. Dezember. (Eigenbericht.)

Heute mittag hat der deutsche Generalkonsul Völkers in Genf die deutsche Pomerellennote überreicht. Darin wird ausgeführt, daß bei der Parlamentswahl auch in Posen und Pomerellen schwere Verletzungen des Minderheitenschutzes geschehen sind; so ist die

Ausübung des Wahlrechts von polnischen Behörden schwer beeinträchtigt

worden, z. B. dadurch, daß Gastwirten unter Androhung der Konzessionsentziehung verboten wurde, den Deutschen Agitationslokale zur Verfügung zu stellen. Zwölf führende Deutsche sind verhaftet worden. Zwei Beauftragte der deutschen Liste wurden auf dem Bahnhof überfallen, das Wahlmaterial ihnen abgenommen und sie selbst verhaftet. Als sie nach einigen Stunden entlassen werden sollten, hatte sich eine große Bande vor dem Polizeilokal versammelt, die ihnen das Wahlmaterial entriß und sie mit Stöcken bearbeitete,

alles unter den Augen der Polizei,

die den Zeitpunkt der Entlassung aus dem Polizeilokal der Bande offenbar mitgeteilt hat. Im Wahlbezirk Graudenz ist die deutsche Liste für ungültig erklärt worden, was einen Ausfall von 30 000 Stimmen bewirkt hat. Geringfügige Mängel wie angebliche Unleserlichkeit eines Namens, führten zur Ungültigkeitserklärung! In 1500 Fällen wurde behauptet, die Betreffenden seien nicht polnische Staatsangehörige, die Beweisstücke für das Gegenteil wurden einfach nicht anerkannt. Im Bezirk Bromberg ist

auf Veranlassung polnischer Behörden eine deutsche Gegenliste aufgestellt

worden. An dieser Aktion hat sich u.a. der polnische Wahlkommissar Bareta beteiligt. Auf der Liste standen meistens fragwürdige Elemente, zum Beispiel ein Pilarski, der soeben aus dem Zuchthaus (für schweren Diebstahl) entlassen worden war. Willkürliche Handhabung der wahlgesetzlichen Bestimmungen hat die deutsche Wählerschaft auf das schwerste beeinträchtigt. Die Reichsregierung bittet den Völkerbundsrat, das Minderheitenrecht wiederherzustellen, weil sonst ernste Gefahren für die Rechtssicherheit zu gewärtigen sind.

Der Sieg Steegs.

Nun die Linkemehrheit festigen!

Paris, 19. Dezember. (Eigenbericht.)

Die Abstimmung der Kammer, die dem Kabinett Steeg eine Mehrheit von sieben Stimmen brachte, hat Tardieu in den Wandelgängen als eine persönliche Niederlage für sich bezeichnet. Tardieu hat damit zugegeben, daß er seine „Allmacht" auf eine allzu harte Kraftprobe gestellt hatte.

Heute bemüht sich die gesamte Rechtspresse zu beweisen, daß die Niederlage Tardieus nur durch taktische Ungeschicklichkeit verschuldet

sei. Man hätte, so meint das „Echo de Paris", vor allem die Vertagung der Debatte fordern müssen, bis die neue Regierung vollständig sein würde. Uebrigens sei dieser Sieg der erste und letzte der Regierung Steeg gewesen, denn die Sozialisten seien viel zu unsichere Kantonisten, um ihr ein langes Leben zu sichern.

Der „Matin" schreibt, daß es Steeg nach diesem ersten Sieg vielleicht doch gelingen werde, den größeren Teil des schwankenden Zentrums zu sich herüberzuziehen und so die Mehrheitsverhältnisse umzustürzen. Der „Petit Parisien" weist auf das Beispiel des Kabinetts Waldeck-Rousseau (vor über 30 Jahren! Red. d. „V.") hin, das bei seiner ersten Vertrauensabstimmung auch nur elf Stimmen Mehrheit erhielt, aber drei Jahre am Ruder blieb. Für die Linkspresse besteht kein Zweifel, daß, wie der sozialistische „Populaire" sagt, am Donnerstag die Legende von der Allmacht Tardieus vernichtet worden sei. Es sei aber auch

höchste Zeit gewesen, daß das Parlament das persönliche Regiment Tardieus abgelehnt

habe und wieder in klare republikanische Bahnen zurückgekehrt sei. Herriot gibt in der „Ere Nouvelle" der Zuversicht Ausdruck, daß es nach diesem schwer erkämpften Sieg gelingen werde, die Linksmehrheit zu organisieren und zu festigen.

Voraussichtlich wird die Regierung Steeg die Kammer heute oder am Sonnabend in die Ferien schicken. Sie hätte dann bis zum 30. Januar Zeit, sich im Amt einzurichten.

Ein Abgeordneter verurteilt.

Paris, 19. Dezember.

Das Gericht in Meaux hat den radikalen Abg. Delabarre wegen Wechselbetrügereien zu sechs Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist und zum Ersatz des Schadens in Höhe von rund 100 000 Franken verurteilt.

Zeitungsverbot in Halle. Durch Erlaß des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ist die in Halle erscheinende nationalsozialistische Halbwochenzeitung „Der Kampf" auf Grund der Paragraphen 5 und 13 des Gesetzes zum Schutze der Republik auf die Dauer von vier Wochen verboten worden.

Stadtverordnete entrechtet!

Die Entscheidung über Hannover

In dem kommunalpolitischem Konflikt, der in Hannover zwischen dem Magistrat und dem Bürgervorsteherkollegium, der dortigen Stadtverordnetenversammlung, entstanden ist, kam das Oberverwaltungsgericht heute vormittag zur Verkündung seiner Entscheidung. Das Gericht hat dem Magistrat recht gegeben, die Stadtverordnetenversammlung aber in der Hauptsache abgewiesen. Die Hannoversche Städteordnung von 1858 — also aus einer Zeit, bevor Hannover preußische Provinz wurde, — gilt dem Oberverwaltungsgericht im Jahre 1930 mehr, als die Gemeindegesetze von 1919 und 1924!

Der Streit in Hannover war dadurch entstanden, daß die sozialdemokratische Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung den Beschluß gefaßt hatte, vor Jahresfrist drei freie Stellen im Magistrat wieder zu besetzen. Trotz der „Beanstandung" dieses Beschlusses durch den Magistrat wurde die Wahl vollzogen und inzwischen durch das preußische Innenministerium bestätigt.

Der Bezirksausschuß Hannover, den das Bürgervorsteherkollegium anrief, stellte sich auf den Standpunkt, daß beide Beanstandungen des Magistrats bezüglich der Vorbereitung und der Vollziehung der Wahl zu Recht erfolgt seien.

Das Oberverwaltungsgericht bestätigte die Entscheidung des Bezirksausschusses, daß der Magistrat Hannover den vorbereitenden Beschluß, die drei Magistratsstellen wieder zu besetzen, zu Recht beanstandet habe, so daß es bei der Abweisung des Bürgervorsteherkollegiums bleibt. Die Beanstandung der Vornahme der Wahl selbst wurde hingegen aus formellen Gründen als unzulässig erklärt, weil diese Wahl damals, als die Beanstandung erfolgte, noch nicht durch die Aufsichtsbehörde, das preußische Innenministerium, bestätigt worden war, was aber inzwischen geschehen ist.

In der Begründung dieser Entscheidung führte der Vorsitzende des zweiten Senates, Senatspräsident Dr. Meister, aus, der Gerichtshof habe diesen aus politischen Gründen entstandenen Konflikt bei seiner Entscheidung vollkommen seiner politischen Motive entkleidet und lediglich aus verwaltungsrechtlichen Gesichtspunkten entschieden. Der Gerichtshof habe die Frage verneint, ob das Bürgervorsteherkollegium berechtigt war, ohne Mitwirkung des Magistrates den Beschluß auf Vornahme der Wahl zu fassen. Die Hannoversche Städteordnung gebe dem Magistrat eine viel größere Selbständigkeit als die östlichen Städteordnungen. Nach ihren Bestimmungen dürfe eine Stadtverordnetenversammlung einseitig keine Wahlen vornehmen. An diesem Charakter der Städteordnung von 1858 hätten auch die Wahlgesetze der Republik aus dem Jahre 1919 und 1924 nichts geändert.

In der zweiten Klage sei der Gerichtshof aus formellen Gründen zu seiner Entscheidung gelangt, ohne die materielle Seite zu prüfen. Wenn dies der Fall gewesen wäre, so wäre aber auch dafür die Entscheidung in der ersten Sache maßgebend gewesen.

Ulrich Rauscher.

Nachruf des polnischen Regierungsorgans.

Warschau, 19. Dezember. (Ost-Expreß.)

Das Regierungsblatt „Gazeta Polska" sagt in einem Nachruf für den Gesandten Rauscher, daß die Nachricht von dessen Hinscheiden sowohl in der polnischen Regierung wie beim diplomatischen Korps und in der Warschauer Gesellschaft aufrichtige Trauer ausgelöst habe: durch seine großen Fähigkeiten hätte sich Rauscher die Sympathien der polnischen amtlichen Kreise erworben, seine Objektivität, sein Takt, seine Kenntnisse und ebenso der gute Wille, den er während der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen bewies, hätten zur Regelung der Beziehungen zwischen den beiden Staaten nicht wenig beigetragen. Seine Rolle war um so schwerer gewesen, als er in seinem eigenen Lande wiederholt sich unüberwindlichen Hindernissen entgegengestellt sah. Das offiziöse Blatt nennt Rauscher einen der hervorragendsten unter den wenigen demokratischen Nachkriegsdiplomaten. Rauscher sei sich auch wie kaum ein anderer Diplomat darüber klar gewesen, daß ein normales Zusammenleben der beiden Länder für den Frieden und die Zivilisation von größter Bedeutung sei. Er habe an die Möglichkeit eines Modus vivendi der einander in vieler Hinsicht, besonders aber wirtschaftlich ergänzenden beiden Staaten geglaubt. — Auch die meisten anderen polnischen Blätter haben anerkennende Nachrufe veröffentlicht.

Angriff auf den Toten.

Das Goebbels-Blatt hat die Todesnachricht unter der Ueberschrift „Marxist Rauscher gestorben" veröffentlicht und dadurch Rauscher den verhetzten Nachläufern der Goebbels usw. so als eine Art Oberschurken hingestellt, denn nichts anderes bedeutet ja „Marxist" bei diesen Leuten, die — einschließlich des Herrn Reichstagsabgeordneten Feder, wie seine Rundfunkaussprüche bewiesen — nicht wissen, daß Marxismus die von Karl Marx begründete wissenschaftliche Erforschungs- und Erklärungsweise der Völker- und Staatenentwicklung ist.

Das Goebbels-Blatt sagt Rauscher auch nach, durch seine „Weichheit" die polnische Begehrlichkeit gesteigert zu haben. Ja, diese Polen wollen in der Tat ihren landwirtschaftlichen Produktionsüberschuß an den westlichen Nachbarn verkaufen und ihm dafür seine Industriewaren abnehmen. Welch ein echt marxistischer Volksverrat, dem deutschen Arbeiter billigere Ernährung und ausreichende Beschäftigung verschaffen zu wollen!

Die Trauer des Reiches.

In der Ministerbesprechung, der letzten dieses Jahres, gedachte der Reichskanzler Ulrich Rauschers.

Nach St. Blasien fahren zur Bestattung: Staatssekretär von Bülow, Ministerialdirektor Zechlin und Geheimrat Trautmann.

Drei Generaldirektoren klagen.

Und werden kostenpflichtig abgewiesen.

Frankfurt a. d. Oder, 19. Dezember.

In später Nachtstunde zu Freitag verkündete der Vorsitzende des Landesarbeitsgerichts in Frankfurt a. d. Oder das Urteil in der Revisionsklage der drei Generaldirektoren Mosch, Günther und Scheibert der Gräflich Henckelschen Zentralverwaltung gegen den Grafen Henckel von Donnersmarck. Alle drei wurden kostenpflichtig abgewiesen. Das Gericht ging sogar noch über das Urteil der ersten Instanz hinaus und erkannte dem Direktor Scheibert, ebensowie von Mosch und Günther alle Pensionsrechte ab. Scheibert wurde lediglich eine einmalige Entschädigung in Höhe von 400 Mark zugebilligt.

Die genannten drei Generaldirektoren v. Mosch, Günther und Scheibert waren seinerzeit fristlos entlassen worden, und hatten beim Arbeitsgericht Kottbus gegen den Grafen Lazarus Henckel v. Donnersmarck auf Gehaltsnachzahlungen bis zu etwa 50 000 Mark, v. Mosch und Günther außerdem mit ihrer Forderung auf Zahlung einer lebenslänglichen Pension von jährlich 10 000 Mark, geklagt und waren abgewiesen worden. Das Urteil des Arbeitsgerichtes warf diesen beiden Generaldirektoren vor, daß sie

ihre Pflicht zur Treue, Gewissenhaftigkeit und Wahrhaftigkeit verletzt

hätten, während die Verfehlungen des Generaldirektors Scheibert nicht als so schwerwiegend erachtet wurden, daß er seines Ruhegehaltes verlustig gehen sollte. In der Verhandlung bestritten die drei Generaldirektoren, sich irgendeiner Verfehlung in ihrer Geschäftsführung schuldig gemacht zu haben. Demgegenüber warf der Vertreter des Grafen Henckel, Professor Dr. Schachian (Berlin), den drei Klägern

Unfähigkeit in ihrer Geschäftsführung, Verwirtschaftung bzw. rechtswidrige Aneignung anvertrauter Gelder, Unterdrückung und Entfernung von Aktenbelegen

sowie andere Verfehlungen vor, von denen nach den Grundsätzen des Preußischen Disziplinarrechtes, das die Grundlage für die Anstellung der drei Generaldirektoren bildete, jede einzelne schon die Dienstentlassung gerechtfertigt haben würde. Die Zentralverwaltung sei nichts als eine Versorgungsanstalt für einige Angestellte gewesen, denn sie habe zuletzt nur noch aus den drei Generaldirektoren und einer Stenotypistin bestanden, während heute alle diese Arbeiten von einem einzigen Angestellten erledigt würden. Professor Schachian wandte sich sehr scharf gegen die Kläger und erklärte,

daß sie, um es rund heraus zu sagen, einen tiefen Griff in die Kasse des Grafen getan

hätten. Ihre Handlungsweise sei eine bis ins letzte durchgeführte Konspiration gegen den Grafen Henckel gewesen, was schon daraus hervorgehe, daß sie mit allen Mitteln ihre Verfehlungen vor dem Testamentsvollstrecker zu verdecken gesucht hätten.

Das Prinzlein fordert.

Und das republikanische Gericht beschert ihn zu Weihnacht.

Dresden, 19. Dezember. (Eigenbericht.)

Der Bruder des früherer sächsischen Königs, Johann Georg Wettin, hatte vor einigen Monaten eine Klage auf Aufwertung der den „nachgeborenen Söhnen des Königshauses" aus früherer Zeit „zustehenden" sogenannten Securdo-Genitur-Rente erhoben, die er laut Vertrag mit dem Staate in den Jahren 1924 bis 1928 schon mit 15 Proz. aufgewertet bezogen hatte. Der Prinz verlangte ab 1. Januar 1929 eine 100prozentige Aufwertung! Das Dresdener Landgericht hat am Donnerstag in erster Instanz dem Prinzen eine Aufwertung von 50 Proz. zugesprochen. Wahrscheinlich wird dieser damit noch nicht zufrieden sein und Berufung gegen das Urteil einlegen. Das Ganze geht in der Linie der Preissenkung!

Die Klage der Kleinen.

Die Landgemeinden zur Notverordnung.

Der Preußische Landgemeindetag West, in dem die Landgemeinden der Rheinprovinz und Westfalens zusammengeschlossen sind, stellte in einer Pressekonferenz fest, daß die Dezember-Notverordnung die finanziellen Nöte der Gemeinden, die durch Steuerausfälle und das rapide Anwachsen der Wohlfahrtslasten aufs höchste gestiegen seien, sehr wenig berücksichtigt worden ist.

Da die Einkommen in den kleinsten Gemeinden am niedrigsten seien, werde die Bürgersteuer in sehr vielen Fällen nicht einzutreiben sein. Die Gemeinde-Bier- und die Getränkesteuer seien schon ihrem Charakter nach auf größere Städte zugeschnitten. Die Gehaltskürzung andererseits könnte gerade in den Landgemeinden nur ganz geringe Ersparnisse bringen. Die vorgesehene Senkung der Realsteuern beschränke die finanzielle Beweglichkeit der Gemeinden sehr stark. Im Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer könnte ein Ersatz dafür nicht erblickt werden, weil das Aufkommen an Einkommensteuer in den Landgemeinden zu gering sei.

Eine Entschließung des Preußischen Landgemeindetages West fordert die Vereinheitlichung der Arbeitslosenunterstützung unter Uebernahme der Kosten auf das Reich. Außerdem wird die Wiedererhöhung der Mittel für die Westhilfe auf die ursprünglich vorgesehenen 20 Millionen Mark verlangt.

Gerüchte um Wirth.

Er denkt nicht an Rücktritt.

In der bürgerlichen Presse werden neuerdings fortgesetzt Meldungen über Rücktrittsabsichten des Reichsministers Dr. Wirth verbreitet.

Tatsache ist, daß Dr. Wirth nicht daran denkt, den Angriffen der „nationalen" Opposition zu weichen und ihr das Feld zu räumen.

Der neue Generalstaatsanwalt. Durch Beschluß des preußischen Staatsministeriums ist der Ministerialrat im preußischen Justizministerium Dr. Wiechmann zum Generalstaatsanwalt bei dem Kammergericht ernannt worden.

Eine Denkmal-Enthüllung

Lodzer Stadtpräsident brandmarkt Pilsudski-Regime

Die Pilsudski-Clique der Obersten usw. herrscht über Polen so, daß man sie längst mit treffendem Vergleich als Okkupanten bezeichnet. Um so mutiger war die Rede des Lodzer Stadtpräsidenten, des polnischen Sozialisten Zjemjenzki bei der Enthüllung eines Denkmals für den Freiheitskämpfer Tadeusz Kosciuszko. In Gegenwart aller möglichen Regierungsvertreter, eines großen Militäraufgebots usw., führte er aus:

Die Stadt Lodz, die dieses Denkmal errichtet, sieht darin eine Ehre für ganz Polen, nämlich ein Symbol des Kampfes Kosciuszkos um die republikanische und demokratische Freiheit des Volkes, da Kosciuszko doch nicht nur für Polen, sondern auch für die Freiheit anderer Völker, wie der Amerikaner, gekämpft hat. Da Kosciuszko, der Nationalheld, nicht die entsprechenden Kräfte hatte, mußte er schließlich der

Die Abstimmung im Schnee

Eine neuartige Methode, um die Arbeitnehmer in der Wahrung ihrer Rechte zu behindern, hatten die Leitungen einiger Berliner Großbanken, vor allem der DD.-Bank, erfunden. Sie verweigerten den Angestellten die Möglichkeit, über den Schiedsspruch in den Arbeitsräumen abzustimmen. Die Angestellten aber ließen sich nicht beirren. Sie stellten die Abstimmungsurnen auf der Straße auf, so daß die Entscheidung über die Ablehnung des Schiedsspruchs im winterlichen Schneegestöber fallen mußte. Unser Bild zeigt eine Episode aus diesem eigenartigen Abstimmungskampf.

(russischen) Gewalt unterliegen, als er am ganzen Körper verwundet war. Erst später wurde die Idee dieses ungewöhnlichen Helden fortgesetzt und 1905 hat das polnische Volk

den Okkupanten den unerbittlichen Kampf um das polnische Land angekündigt,

und 1920 ist endlich die Idee Kosciuszkos durch die Vertreibung der Bolschewiki aus den Grenzen der Republik mit dem Siege gekrönt worden. Kosciuszko hat den

Grundsatz der Gleichberechtigung für alle Bürger Polens, auch für die Angehörigen anderer Konfessionen und Nationalitäten

aufgestellt. So wie das Denkmal Kosciuszkos sich über den Straßen und Häusern unserer Stadt erheben werde, schloß der Stadtpräsident, so möge sich auch seine Idee im täglichen Leben auswirken, die sich in die Worte zusammenfassen läßt:

Im freien Vaterland — ein freier Mensch!

Diese Rede ist ein einziger Protest gegen das Regime des Folter-Marschalls und seiner Komplicen. Der Zeitungsbericht sagt, daß die Rede tiefen Eindruck auf die versammelte Riesenmenge gemacht hat. Darauf spielte die Militärkapelle die Nationalhymne. Das war sehr passend, denn ihre Anfangsworte sind:

Noch ist Polen nicht verloren, solange wir leben ....

Ehren-Pilsudski im roten Wien.

Mittwoch um halb 12 Uhr mittags kam der Warschauer D-Zug im Wiener Nordbahnhof an. Etwa 50 Wachleute und 25 Kriminalbeamte hatten „unauffällig" Dienst zu machen. Ein halbes Dutzend Pressephotographen rückte ebenfalls auf.

Daraufhin fragte ein Kriminalbeamter einen Journalisten: „Was machen die Photographen am Bahnhof?" Auf die Antwort: „Sie erwarten Pilsudski", meinte der Geheime ganz erstaunt: „Ja, wieso weiß mann denn, daß er kommt, wir haben den Auftrag, die Angelegenheit sehr vertraulich zu behandeln." Als man dem Kriminaler ein Morgenblatt gab, in dem die Ankunft Pilsudskis angekündigt war, eilte er mit dieser Zeitung, erstaunt, erregt und diensteifrig, zum Polizeioffizier.

Pilsudski hat die Bahnhofshalle nicht betreten. In der Tür „seines" Salonwagens erschien er einige Male und unterhielt sich mit den Herren der polnischen Gesandtschaft.

Durch das „unauffällig" postierte Aufgebot der zwei Dutzend Kriminalbeamten wurden zahlreiche neugierige Eisenbahner angelockt. Pilsudski verschwand daraufhin sofort

in das Innere des Salonwagens und ließ die Fenstervorhänge herab. Der Salonwagen wurde auf den Westbahnhof verschoben und zum Schutze des Diktators war abermals im begleitenden Gepäckwagen eine Abteilung Wiener Polizei untergebracht.

Car soll untersuchen! . . .

Warschau, 19. Dezember.

Der Rechtsausschuß des Sejm hat den früheren Justizminister Car zum Vorsitzenden gewählt. Dem Ausschuß obliegt die Erledigung des Antrages wegen der Vorfälle in Brest-Litowsk. Car ist als früherer Justizminister der Hauptverantwortliche für die Geschehnisse in Brest-Litowsk! Die Berichterstattung wurde einem Regierungsabgeordneten Paschalski übertragen. Die Opposition legte schärfste Verwahrung ein und verwies darauf, daß solcherart eine umfassende Untersuchung der Angelegenheit von Brest-Litowsk verhindert werde.

Politische Willensbildung.

Ist das englische Wahlrecht besser?

In einem von der Vereinigung „Republikanische Presse" veranstalteten Ausspracheabend sprach Dr. Teipel über Parlamentarismus und politische Willensbildung:

Der Laie, der die Entwicklung der parlamentarischen Vorgänge beobachtet, wird eine starke Inkonsequenz feststellen müssen. Was in früheren Jahren sich schon mehr oder minder stark zeigte, ist durch das Verhalten der Regierung Brüning nach dem Ausgang der letzten Reichstagswahlen gekrönt worden. Der Wahlausfall ließ keinen Zweifel, daß die Regierung die Mehrheit des Volkes nicht hinter sich habe. Die Regierung erklärte sich jedoch für ungeschlagen und blieb! Die zahlreichen kleinen Parteien mit ihren wenigen aber meist ausschlaggebenden Stimmen verhindern in der Politik jede klare Sicht, jede Stetigkeit, und vertreiben dadurch die Wähler aus dem politischen Leben. Der Gegensatz zwischen Weltanschauungsfragen und politischen Fragen in Deutschland ist ein zweiter Punkt, der die politische Willensbildung des deutschen Volkes außerordentlich erschwert. Der Wähler kann mit diesem System nichts anfangen! Wie wäre es aber möglich, die Wähler wieder politisch denken zu lehren? Mir scheint hier das englische Wahlsystem das einzig mögliche zu sein: Eine große Zahl kleiner Wahlkreise, in denen Kandidat und Gegenkandidat vor das Volk treten und jeder Wähler demjenigen seine Stimme gibt, von dem er weiß, daß er seine Anschauungen und Wünsche vertritt. Das Parteisystem wird zur Mitte gedrängt, weil nur solche Wahlparolen Aussicht auf Erfolg haben, die praktisch durchführbar sind. Die geringen Mängel, die man diesem System nachsagen kann, sind auch beim deutschen Parlamentarismus neben anderen viel stärkeren Mängeln vorhanden und können deshalb nicht als wesentlich ins Gewicht fallen. Eine Demokratie ist nur lebensfähig, wenn in ihr ein arbeitsfähiges Parlament vorhanden ist.

Nach einer kurzen Diskussion, in der u. a. von sozialdemokratischer Seite auf die starken Schattenseiten des englischen Wahlsystems hingewiesen wurde, konnte der Vorsitzende Dr. Spiecker mit Recht erklären, daß Dr. Teipel zwar nicht alle Hörer überzeugt aber doch alle lebhaft interessiert habe.

Stürme über dem Schwarzen Meer.

Deutscher Dampfer abgetrieben und verschollen.

Moskau, 19. Dezember.

Auf dem Schwarzen Meer toben seit mehreren Tagen schwere Stürme, die die Schiffahrt völlig zum Stillstand gebracht und großen Schaden angerichtet haben. Mehrere Schiffe, darunter ein deutscher und ein italienischer Dampfer, die im Hafen von Odessa vor Anker lagen, sind ins Meer abgetrieben worden. Von beiden Dampfern war bisher keine Spur zu entdecken. Mehrere russische und ein griechischer Dampfer sind in der Nähe der Krim auf Felsen gelaufen. Die Besatzung eines russischen Rettungsbootes, das einem bedrängten Dampfer zu Hilfe eilen wollte, ist ertrunken. Der Schaden, der in den Hafenanlagen angerichtet wurde, ist außerordentlich groß.

Theateraufschwung in Stettin. Das Stettiner Stadttheater (Intendant Hans Meißner) hat im Monat November durch die Inbetriebnahme eines zweiten Hauses seinen Besuch mehr als verdoppeln können. Im Vorjahre zählte das Stadttheater in 41 Aufführungen 22 400 Besucher, in diesem Jahre in 40 Vorstellungen 26 523. Im zweiten Hause wurden insgesamt 27 095 Besucher verzeichnet. Die Zahl der Besucher in drei Abstechervorstellungen ist in diesen Ziffern nicht enthalten.

Das Hermann Allmers-Haus. Zum 110. Geburtstag von Hermann Allmers am 11. Februar 1931 soll das Wohn- und Arbeitszimmer im Anwesen des Marschendichters zu Rechtenfleth der öffentlichen Besichtigung freigegeben werden. Die Körperschaften, die der zur Erhaltung des Hauses gegründeten Hermann Allmers-Gemeinschaft angehören, wollen Mittel bewilligen, um den Verfall des Hauses zu verhindern und seine Feuersicherheit zu erhöhen.

Die Diskussion über die „Maßnahme" findet am 20. Dezember, 8 Uhr abends, in der Schulaula, Weinmeisterstr. 17/18, statt. Zutritt nur gegen Eintrittskarten von der Aufführung am 13. Dezember.

Sprünge in der „Katakombe". Im Kabarett „Katakombe" (Bellevuestr.) haben sich Differenzen entwickelt, die zum Ausscheiden verschiedener Künstler führten. Die „Katakombe" gedenkt aber weiterzuspielen.

Warum der Stahlhelmfilm verboten wurde

Die Gründe der Filmprüfstelle

In der Kammersitzung vom 12. Dezember 1930, an der teilgenommen haben

a) als Vorsitzender Regierungsrat Dillinger,
b) als Beisitzer: Herr Schlesinger (Lichtspielgewerbe),
Herr Goldschmidt-Faber (Kunst und Literatur),
Herr Döscher (Volkswohlfahrt),
Frl. Seifarth (Volkswohlfahrt)
c) als Jugendlicher: Herr Wolff,

ist über dem Bildstreifen:

„Der Stahlhelm am Rhein"

folgende

Entscheidung

verkündet worden:

Die öffentliche Vorführung des Bildstreifens im Deutschen Reiche wird verboten.

Die Kammer nahm zur Kenntnis, daß die als Sachverständige gehörten Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Reichswehrministeriums und des Reichsministeriums des Innern keine Bedenken gegen den Bildstreifen erheben. Die Kammer war der Ansicht, daß es für die Prüfung des Bildstreifens nicht nur darauf ankomme, ob die gezeigten Vorgänge erlaubt und von den Behörden zugelassen seien, sondern darauf, welche Wirkung der Bildstreifen bei einer öffentlichen Vorführung auf die Zuschauer ausüben müsse. Hinsichtlich der Beurteilung dieser Wirkung konnte sich die Kammer dem Gutachten der Sachverständigen nicht anschließen. Die Kammer kam bei Berücksichtigung der Wirkung vielmehr zu der Entscheidung, den Bildstreifen auf Grund des § 1 des RVG. zu verbieten, wegen der von ihm bei Zulassung zur öffentlichen Vorführung zu befürchtenden Gefährdung der Beziehungen Deutschlands zu bestimmten auswärtigen Staaten und wegen der gleichfalls zu befürchtenden Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit.

Was den ersten Verbotsgrund betrifft, so war die Kammer der Auffassung, daß der Bildstreifen, der in der Hauptsache den Aufmarsch des Bundes Stahlhelm am 4. und 5. Oktober in Koblenz wiedergibt, in der Versammlung der uniformierten Massen, in den Paradeaufstellungen und Vorbeimärschen ein stark militaristisches Bild zeige, wenn auch jede Bewaffnung fehle. Als Ganzes könne der Bildstreifen den unrichtigen Eindruck erwecken, als ob große Teile des deutschen Volkes kriegsbereit seien und sich in einer Kriegs- und Revanchestimmung befänden. Dieser Eindruck sei geeignet, die friedlichen Beziehungen Deutschlands zu seinen Nachbarn zu gefährden. Falls der Bildstreifen, was berücksichtigt werden müsse, im Ausland vorgeführt werden würde, oder falls er von Ausländern in Deutschland gesehen werde, so müsse er ein durchaus einseitiges und unrichtiges Bild von dem deutschen Wesen und von der Stimmung des deutschen Volkes geben. Auch sei ein Auslandspublikum nicht in der Lage, zu unterscheiden, wieweit es sich bei dem Appell des Stahlhelms um Mitglieder eines politischen Vereins oder um Soldatenhandele. Die reine Bild- und Tatsachenberichterstattung von dem Reichsfrontsoldatentag werde zudem durch die Einschaltung zahlreicher Zitate aus der nationalistischen französischen und der faschistischen Presse in eine ausgesprochene politische und außenpolitische Beleuchtung gerückt. Dadurch werde die oben gekennzeichnete Wirkung des Bildstreifens noch verstärkt.

Was den zweiten Verbotsgrund der Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit betrifft, so war die Kammer der Ueberzeugung, daß der Bildstreifen wegen der einseitigen Einstellung und wegen seiner militärischen Grundtendenz bei jeder öffentlichen Vorführung dazu führen müsse, die politischen und weltanschaulichen Gegensätze im Volke zu verschärfen. Es müsse bei der gegenwärtigen und gereizten Stimmung des Publikums mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß es zu Kundgebungen und Gegenkundgebungen und dadurch zu beträchtlichen dauernden Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit kommen werde.

Der Vorsitzende legte gegen diese Entscheidung Beschwerde ein, weil sie die Gutachten der Sachverständigen nicht berücksichtigt hat.

Das amtliche Protokoll, das der Presse nicht zugänglich gemacht wurde, wird im „Stahlhelm" veröffentlicht. Wir geben ihm hiermit die Publizität, die es verdient. Möge die Oberfilmprüfstelle nun auch recht bald die Gründe mitteilen, auf Grund deren sie das Verbot aufhob. Die Oeffentlichkeit kann dann entscheiden, wo die wirkliche Volksstimmung und wo der politische Kalkul richtunggebend waren.

Die Beisitzer der (unteren) Filmprüfstelle aber werden es sich in Zukunft überlegen, ob sie sich weiter zur Dekoration hergeben. Man wundert sich in der Rechtspresse darüber, daß die Filmbeisitzer es wagen, gegen die Gutachten von drei Regierungsstellen zu entscheiden, und es nicht einmal für angemessen halten, an diese Fragen zu richten. Man zeigt sich bekümmert darüber, daß die Kammer ohne die Sachverständigen in geheimer Abstimmung entscheidet. Der Kommentar zum Reichslichtspielgesetz von Dr. Ernst Seeger, dem jetzigen Vorsitzenden der Filmoberprüfstelle, besagt aber: „Die Lichtbildzensur ist eine Volkszensur, die im Interesse des allgemeinen Wohls und der Volksgesundheit ausgeübt wird. Die Beisitzer haben den beamteten Vorsitzenden bei der Rechtsfindung zu beraten und zu unterstützen. Sie sind ebenso stimmberechtigt wie er. Die Beisitzer sind daher mehr als bloße Sachverständige im Sinne der Prozeßordnung; sie sind sachverständige Richter etwa wie der Handelsrichter." Und an anderer Stelle: „Selbständigkeit und Selbstverantwortung sind die Wesenszüge dieser Spruchbehörden. Dadurch unterscheiden sie sich von den Trägern der früheren Polizeizensur, die lediglich Verwaltungsbehörden waren."

Die Filmbeisitzer, die den Film verboten, sind also offenbar der Ansicht gewesen, die Rechte einer Volkszensur auszuüben, die nicht an ministerielle Weisungen gebunden ist. Sie haben selbständig und mit Selbstverantwortung sich eine andere Meinung gebildet, als die Vertreter der Ministerien, die im Sinne ihrer Vorgesetzten zu handeln haben.

Es widerspricht durchaus dem Geist des Filmgesetzes, wenn das Votum der Sachverständigen zur maßgebenden Richtschnur gemacht wird. Die Filmbeisitzer haben zusammen mit dem Vorsitzenden die Zensur auszuüben, die Sachverständigen sind nur anzuhören.

Wenn die Filmbeisitzer weiter darauf hingewiesen haben, daß dieser Film die öffentliche Ordnung in Deutschland gefährde, so haben sie offenbar das Gutachten des Reichsinnenministeriums in Sachen des Films „Im Westen nichts Neues" vor Augen gehabt. Darin steht der Passus: „Das deutsche Volk ist in diesem Winter in einem Zustand so tiefer seelischer Not und innerer Zerrissenheit, daß alles abzulehnen ist, was geeignet ist, den inneren Zwiespalt noch zu vertiefen." Sie wären nach unserer Auffassung den Aufgaben nicht gewachsen, zu denen sie berufen sind, wenn sie auf diese Gefahren nicht eindringlich hinweisen würden. Oder glaubt irgend jemand, vielleicht der Herr Minister des Innern, daß der überwiegende Teil des deutschen Volkes sich die Großmannssucht und die Vaterlandsretterei des Stahlhelms, der sich in diesem Film als „geistigen Kämpfer" aufspielt, gefallen lassen wird, wenn er befürchten muß, daß diese Militärprotzerei uns in den Augen des Auslands unabsehbar schaden wird?

Es sind früher wiederholt Filme von legalen und illegalen Aufmärschen des Stahlhelms verboten worden, mit denen er Propaganda treiben wollte. Es ist kein Grund einzusehen, warum ernste und gewissenhafte Männer jetzt anders handeln sollten, weil das Auswärtige Amt und das Innenministerium ihre frühere Praxis mit einem Male aufgegeben haben.

Arbeitsrecht und Metallarbeiterkampf.

In der Vereinigung Sozialdemokratischer Juristen sprach vor kurzem im Muschelsaal des „Rheingold" Genosse Dr. Ernst Fraenkel über **„Die arbeitsrechtliche Bedeutung des Kampfes in der Berliner Metallindustrie"**. Er versuchte nachzuweisen, daß nicht der Braunsche Schiedsspruch rechtlich die wirklich einschneidende Bedeutung für die Herabsetzung des Lohnniveaus der Berliner Metallarbeiter gehabt hätte, sondern die darauf folgenden Massenkündigungen der Akkordlohnsätze durch die Unternehmer. Der herabgesetzte Lohntarif regelt nur die Mindestzeitlöhne, die nur für rund 15 Proz. der Berliner Metallarbeiter praktische Geltung haben.

Im Manteltarif ist zwar das Minimum des Akkordlohnes auf 115 Proz. der Akkordbasis, d. h. des Zeitlohnes, festgesetzt, aber beim Stücklohnakkord, in dem rund 75 Proz. der Berliner Metallarbeiter arbeiten, ist die Akkordlohnvereinbarung rechtlich eine private Abrede zwischen Unternehmer und Arbeiter, die Bestandteil des Einzelarbeitsvertrages wird. Ist auch die Akkordgrundlage gesenkt, so berührt die Tarifänderung doch nicht das in jedem Einzelfall über Tarif liegende Akkordlohnabkommen. Der Akkordlohn hätte also nicht zu sinken brauchen, denn dieses Einzelabkommen kann nur durch Kündigung erlöschen.

Die nach vor dem 15. November in den VVMJ.-Betrieben erfolgten Massenkündigungen der Akkordlohnabkommen durch Anschlag im Betrieb tragen, da sie zum Zwecke des Abschlusses anderer Abkommen ausgesprochen werden, rechtlich den Charakter einer Aussperrung. Die Arbeiter haben dadurch, daß sie bei den Berliner Akkord-Massenkündigungen nach dem 15. November im Betrieb blieben, stillschweigend die neuen Akkordsätze anerkannt. Ob das aber am 15. Januar 1931 wieder geschieht, wo nach dem Braunschen Schiedsspruch der Zeitlohn (die Akkordgrundlage) erneut sinkt, ist noch unbestimmt.

Praktisch ist diese Frage bisher nur in der Bielefelder Metallindustrie nach dem Oeynhausener Schiedsspruch geworden. Dort lagen dieselben Manteltarifvertragsbestimmungen und dieselben Massenkündigungen der Akkordlohnabkommen vor, und die Arbeiter antworteten darauf mit Verlassen der Betriebe.

Die Gewerkschaft, die die Streikenden als Ausgesperrte unterstützte, wurde von der Unternehmerorganisation wegen Tarifbruchs auf Schadenersatz verklagt. Das Verfahren schwebt vor dem Berliner Arbeitsgericht, ein Zwischenbescheid spricht zum Teil für die Auffassung der Gewerkschaften.

Anders ist es bei den sogenannten Minuten-Akkordlöhnen, wo jedes Arbeitsstück seinen Gegenwert in „Lohnminuten" erhält. Dort liegt von vornherein die Absicht vor, ein festes Zahlenverhältnis zwischen Akkordlohn und Akkordgrundlage zu schaffen, das auch bei geändertem Zeitlohntarif erhalten bleiben muß.

Das Referat löste eine lange Diskussion aus, in der es auch an Widerspruch gegen die Auffassung des Genossen Fraenkel nicht fehlte.

Verschlechterte Krisenfürsorge.

Unterstützung von 11.08 M. auf 4,27 M. herabgesetzt.

Ein 68 Jahre alter Witwer L., Fuldastraße in Neukölln, der eine Invalidenrente von 50,30 Mark monatlich bezieht, erhielt bisher 15,75 Mark Krisenunterstützung mit einem Abzug von 4,67 Mark, so daß ihm 11,08 Mark wöchentlich ausgezahlt wurden. Jetzt bekommt er 13,20 Mark Krisenunterstützung abzüglich 8,93 Mark, wonach ihm nur noch 4,27 Mark bleiben, 6,81 Mark weniger wöchentlich als bisher.

Das bisherige Monatseinkommen wurde also von 98,31 Mark auf 68,80 Mark, um 29,51 Mark herabgesetzt. Der Mann, ein Tischler, bemüht sich vergeblich um Arbeit. Er zahlt 18 Mark Miete, so daß ihm noch etwa 50 Mark monatlich zum Leben und zur Kleidung bleiben. Bisher reichte sein Einkommen notdürftig aus, jetzt aber reicht es nicht mehr. Er fragt vergeblich, weshalb er um soviel schlechter gestellt wurde.

Verantwortl. für die Redaktion: Franz Klühs, Berlin; Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.
Hierzu 2 Beilagen.

Carisch Weihnachtsverkauf

CARISCH-KAFFEE
Pfund von M 1.90 bis 4.40

Carisch-Festkaffee
Pfund M 4.00

CARISCH-TEE
in allen Geschmackarichtungen
Pfund 6.00 6.60 7.00 7.60
8.60 10.60 12.60 Mark
in 50 g-, 125 g- und 250 g-Packungen
Bei Entnahme von 1/2 Pfund eine elegante Teedose gratis

Familien-Mischung
1/4-Pfd.-Paket M 1.10

Die 3 Weihnachts-Tafeln
Schmelz-, Speisemocca-, Milch-Nuß-Schokolade zusammen 300 g in Gelatine-Umhüllung M 0.75
Carisch-Präsent-Pralinen in geschmackvoller Festpackung, 325 g Inhalt M 2.75
375 g Inhalt M 2.90
Kinder-Spar-Automaten mit Schokoladen-Füllung, Stück M 1.50

Feinster Baumbehang
Schokolade . . . . . Pfund M 1.30
gemischt . . . . . Pfund M 1.00

CARISCH-LEBKUCHEN
Lebkuchen-Gebäck nach Neißer Art . . . . . 1/2 Pfd. 0.50
Spitzkuchen . . . 1/2 Pfd. 0.55
Lebkuchen-Herzen im Karton . . . . . 5 Stück 0.25
Diverse Lebkuchen in Paketen 0.25, 0.30 und 0.50

Haeberlein-Metzger
zu Original-Preisen

CARISCH-BACK-ARTIKEL
Bienert Auszugmehl in Kilo- u. 2 1/2-Kilo-Paket. Pfd. 0.33
ff. süße Riesenmandeln Pfd. 2.00
ff. Back-Mandeln Pfd. 1.50
ff. Sultaninen . Pfund M. 0.80
Sultaninen . . . Pfund M. 0.70
Gartenkorinthen Pfd. M. 0.60
Korsikaner Zitronat Pfd. 1.40
Carisch-Backpulver 5 Pakete . 0.30

CARISCH-WEINE
Tarragona . . 1/1 Fl. 0.98
Montagne . . . 1/1 Fl. 0.98
Cariso feiner Wermutwein . 1/1 Fl. 0.98
29er Liebfraumilch 1/1 Fl. 0.98
Feiner Bordeaux 1/1 Fl. 1.88
Sämtliche Weine exkl. Glas

Carisch-Wertbons! — Als Präsent 8 halbe Weihnachts-Wertbons extra
bis zum Fest bei je M 2.— Einkauf einschließlich Kaffee (Zucker ausgeschlossen)

in 80 CARISCH-LÄDEN

PROGRAMM für die Zeit vom 19. bis 22. Dezember

KINO-TAFEL

PROGRAMM für die Zeit vom 19. bis 22. Dezember

BTL

Potsdamer Straße 38
W. 5, 7, 9 Uhr — Stg. ab 3 Uhr
Kriminalkomödie: **Das gestohlene Gesicht** mit **Max Adalbert**

Rheinstraße 14 (An der Kais.-Eiche)
W. ab 5 Uhr — Stg. ab 3 Uhr
Liebe und Champagner mit **Ivan Petrovich, Camilla v. Hollay**
Casanovas Erbe mit **A. La Fayette, Maly Delschaft**

Odeon, Potsdamer Str. 75
W. 5, 7, 9 Uhr — Stg. ab 3 Uhr
Ein Walzer im Schlafcoupé m. **Lucie Englisch, Fritz Schulz**

Turmstraße 12 W. 5, 7, 9 U. Stg. ab 3 U.
Kriminalkomödie: **Das gestohlene Gesicht** mit **Max Adalbert**

Alexanderstr. 39-40
(Passage)
Den ganzen Tag geöffnet
Leutnant warst du einst bei den Husaren m. **Mady Christians, Georg Alexander**

Westen

Primus-Palast W 5.15, 7.15, 9.15 S. ab 3.15
Potsdamer Str. 19 Ecke Margaretenstr.
Tonfilmschwank: **Drei Tage Mittelarrest** m. **Lucie Englisch, F. Schulz, Max Adalbert, Felix Bressart**

Friedrichstadt

Franziskaner
Georgenstraße (Ecke Friedrichstraße)
Ab Freitag, den 19. Dez. — 4 Tage:
Um 11, 2, 5, 8 und 11 Uhr
Das Wolgamädchen mit **Evelyne Holt, Igo Sym** u. a.
Um 12, 3, 6 und 9 Uhr
Strohwitwer-Tonfilmgroteske: **... und so ein Glück kannst du nur haben!** mit **Siegfried Arno, G. Alexander**
Um 12.45, 3.45, 6.45 und 9.45 Uhr
Ich lebe für dich! mit **Lien Deyers, Wilhelm Dieterle** u. a.

Die Kamera Täglich 4, 5, 7, 9 Uhr
Unter den Linden 14 — Wurlitzorgel
Fri. Else m. **E. Bergner, Bassermann. Der Frost,** russisches Märchen

Moabit

Artushof-Lichtspiele
Perleberger Straße 29
Film- und Bühnenschau
Wochent. ab 5 1/4, Sonnt. ab 5 Uhr
Die Warschauer Zitadelle. — Liebelei mit Evelyne Holt. — Beiprogramm

Welt-Kino W 6.45, 9.00, U. Stg. ab 4.45 U.
Alt-Moabit 99 — Farbentonfilm:
Rotbaut, der Todeskampf einer Rasse mit **Richard Dix.** Jugendliche Zutritt

Charlottenburg

Kant-Lichtspiele
Kantstr. 54 (an der Wilmersdorfer Str.)
W. 5, 7, 9.05 Uhr — Stg. ab 3 Uhr
Kriminaltonsprechfilm: **Das gestohlene Gesicht** m. **M. Adalbert**

Schlüter-Theater
Schlüterstr. 17 — Beginn: 5, 7, 9 Uhr
Stg. 3 Uhr: Jugend-Vorstellung
Tonfilm: **Mach mir die Welt zum Paradies** mit **Gösta Erkmann, Anita Dorris. — Kampf um die Frau** (6 Akte)

Wilmersdorf

Atrium Beba-Palast Wochentgs. 7, 9.15 Uhr
Sonnabends u. Sonntags 5, 7, 9.15 Uhr
Kaiserallee, Ecke Berliner Straße
Tonfilm-Uraufführung: **Der falsche Feldmarschall** mit **Vlasta Burian, Roda Roda, Fee Malten, H. Frank** (Tonfilm-Humoreske). — **Tonbeiprogramm,** Jugendliche haben Zutritt!

Schöneberg

Titania Schönebg. W 5, 7, 9 Stg. ab 3
Hauptstraße 49 — 100 proz. Tonoperette!
O alte Burschenherrlichkeit mit **W. Fütterer. — Beiprogramm**
Jugendliche haben Zutritt

Friedenau

Kronen-Lichtspiele
Rheinstr. 65 — W. 7, 9 Uhr
Sonnabend, Sonntags 5, 7, 9 Uhr
Tonsprechfilm: **Väter und Söhne** mit **R. Rittner. — Micky Maus**

Steglitz

Titania-Palast Tgl. 6.30, 9 U. Stg. 4, 6.30, 9 U.
Steglitz, Schloßstr. 5, Ecke Gutsmuthsstr.
Tonfilm, Uraufführung!
Ein Mädel von der Reeperbahn mit **Trude Berliner, Olga Tschechowa**
Tonbeiprogramm

Zehlendorf-Mitte

Zeli Wochentags 7, 9.10 Uhr
Sonntags 5, 7, 9.10 Uhr
Potsdamer Str. 50 — Stg. 2.30: Jgd.-Vorst
Tonfilmoperette: **Lumpenball** mit **C. de Vogt, Kampers**
Tönende Woche

Mariendorf

Ma-Li Mariendorfer Lichtspiele — Wochentg. ab 7 Uhr
Chausseestr. 105 — Tonfilm!
Komm zu mir zum Rendezvous mit **Lucie Englisch — Der blaue Expreß**

Tempelhof

Tivoli Berliner Str. 97
Beg. 5, 7, 9, Stg. ab 3 Uhr: Jug.-Vorst.
100 proz. Tonfilm: **Liebling der Götter** mit **Emil Jannings, Renate Müller**
Tonbeiprogramm

Südwesten

Lichtspiele Südwest
Blücherstr. 12 — W. 5, 50, ab 3 U.
Das entzückende Lustspiel:
Die Wochenendbraut mit **Elga Brink**
Ehe auf Probe. — Fox-Tonwoche

Film-Palast Kammersäle
Teltower Str. 1 — W. 5, 7, 9, Stg. ab 3 Uhr
100 proz. Tonfilm: **Das alte Lied** mit **Lil Dagover**
Flock und Flicky auf der Jagd

Süden

Primus-Palast
Am Hermannplatz, Urbanstr. 72/76
Wochent. 6.45, 9. — Sonnt. 3, 5, 7, 9 Uhr
E. A. Duponts Tonfilm:
Menschen im Käfig
mit **Heinrich George, Fritz Kortner, Conrad Veidt**
Auf der Bühne:
Ba-We-Lu (Im Wandel der Zeiten)

Th. am Moritzplatz
Beg. Wtg. 5, 6.30, 9 Uhr — Stg. ab 4 Uhr
Cyankali mit **Grete Mosheim**
Blonde Mädchen mit **Louise Brooks**

Neukölln

Mercedes-Palast
Hermannstraße, Ecke Jägerstraße
Anfang: Wchtgs. 6.45, 9. — Stgs. 3, 5, 7, 9 U
100 proz. Tonfilm:
Er oder ich
mit **Harry Piel**
Auf der Bühne:
Samson Breitbart
(Der stärkste Mann der Welt)

Kukuk Wochent. 6.45, 9 U. Sonnt. 3, 5, 7, 9 U.
Kottbusser Damm 92 — 100 proz. Tonfilm!
Dolly macht Karriere mit **Dolly Haas, Kurt Gerron, Alfred Abel**
Tonbeiprogramm

Excelsior Wochent. 6.45, 9 U. Sonnt. 3, 5, 7, 9 U.
Kaiser-Friedrich-Straße 191 — Tonfilm!
Kriminal-Tonfilm: **Das gestohlene Gesicht. — Tonbeiprogramm**
Sonnabend 3 Uhr:
Jugend-Märchenvorstellung

Stern, Hermannstraße 49
Wochentags 6.45, 9, Sonntags 3, 5, 7, 9 U
100 proz. Tonfilm: **Das alte Lied** mit **Lil Dagover, Lien Deyers**
Micky Maus. — Beiprogramm

Südosten

Filmeck
Skalitzer Straße, am Görlitzer Bahnhof
Beginn Wochentags: 6.30 und 9 Uhr
Sonntags: 3, 5, 7, 9 Uhr
100 proz. Tonoperette:
Ein Burschenlied aus Heidelberg
mit **Willy Forst**
Beiprogramm
Bühnenschau

Luisen-Theater
Reichenberger Str. 34
Anf. W. 6.30 u. 9 U. — Stg. 3, 5, 7, 9 U.
Tonfilm: **Die fliegende Flotte** mit **Ramon Novarro. — Bühnenschau**
Jugendliche haben Zutritt

Stella-Palast
Köpenicker Straße 11—14
Wochtgs. 6.30, 9 U. — Sonnt. 3, 5, 7, 9 U.
100 proz. Kriminaltonfilm:
Der andere
mit **Fritz Kortner, Heinrich George**
Beiprogramm
Bühnenschau

Urania Tonfilm-Varieté W. 6.45, Stg. 3 U.
Wrangelstraße 11 (an d. Köpenicker Str.)
Die Warschauer Zitadelle mit **V. Varconi, Katharina Kule, Carmen Boni. — Kapelle. — Bühnenschau**

Sternwarte — Treptow
Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 4, 6, 8 Uhr:
Der heilige Berg
Film aus dem Hochgebirge

Nordosten

„Elysium" Prenzlauer Allee 56
W. 5.15, 7, 9.15, S. 3.15, 5, 7.15, 9.15 Uhr
Henny-Porten-Ton-Sprechfilm:
Kohlhiesels Töchter
Gr. Bühnenschau. — Tönende Woche
Jugendliche haben Zutritt
Sonntag 3.15 Uhr: **Gr. Weihnachts-Jugd.-Vorst.** Jed. Kind ein Geschenk

Flora-Lichtsp. Landsberger Allee 40/41
Wochent. 6.30, 9 U., Sbd. 5 U., Stg. 3 U.
Tonfilm: **O alte Burschenherrlichkeit** mit **Werner Fütterer**
Illusion mit **Conrad Veidt**

Osten

Germania-Palast
Frankfurter Allee 314
Beginn der ersten Vorstellungen
Wochentg. 6.30, Sbd. 5, Stg. 3 Uhr
Einbruch im Bankhaus Reichenbach mit **Evelyne Holt**
Beiprogramm
Auf der Bühne:
Bruno Kastner, Lies'l Tirsch in ihrer lustigen Szene. **Tonfilmfieber**

Luna-Filmpalast W. 5 U. Stg. 3 U.
Gr. Frankfurter Str. 121
Tonfilm: **Vater und Söhne** mit **Rud. Rittner. — Unter den Indianern Südamerikas. — Bü: W. Busson,** Clown

Schwarzer Adler Frankf. Allee 99
Woch. 5, 7, 8.45, Stg. 3, 5, 7, 8.45 U.
100 proz. Tonfilm: **Gigolo, der schöne arme Tanzleutnant** m. **Anita Dorris**
Tönendes Beiprogramm

Comenius-Lichtspiele
Memeler Str. 67 — Anf.: 6 1/2, 9 U. S. ab 5 U.
Großtonfilm: **Westfront 1918** mit **Kampers. G. Diehl. Gr. Beiprogr.**

Concordia-Palast
Andreasstr. 64 — W. ab 5 U., Stg. ab 3 U.
100 proz. Tonfilm: **Er oder ich** mit **Harry Piel. — Ehe. — Beiprogramm**
Jugendliche haben Zutritt

Viktoria-Lichtbild-Th.
Frankfurter Allee 48
Woch. 5, 7, ca. 8.45, Stg. 3, 5, 7, 8.45 U.
100 proz. Ton-, Sprech- u. Gesangfilm:
Gigolo, der schöne Tanzleutnant

Neu-Lichtenberg

Kosmos-Lichtspiele
Lückstraße 70 — 100 proz. Tonfilm:
Beginn 5, 7, 9 U.
Der keusche Josef mit **Harry Liedtke**
Dazu das tönende Beiprogramm

Friedrichsfelde

Kino Busch W. 6.15, 8.45 Uhr S. 5, 7 u. 8.45 Uhr
Alt-Friedrichsfelde 3 — **Beiprogramm**
Was eine Frau im Frühling träumt mit Gesang, **Kurt Vespermann. — Es tut sich was in Hollywood**

Weißensee

Schloßpark Film-Bühne
Berliner Allee 206—210 — **Bühnenschau**
Großtonfilm: **Zwei Welten. Räuber der Unterwelt.** — Ab Montag: **Land des Lächelns** mit **Tauber**

Norden

Alhambra Müllerstraße 136, Ecke Seestraße
Tonfilm: **Der keusche Josef** mit **Harry Liedtke, E. Brink. — Pat und Patachon als Kunstschützen.** Vom 22.—24. weg. Renovierung geschlossen

Pharus-Lichtspiele
Müllerstr. 142 — W. 5, 7, 9 U.
100 proz. Tonfilm:
Der Greifer mit **Hans Albers.** Dazu das tönende Beiprogramm

Marga-Lichtspiele
Schulstraße 29 — 100 proz. Tonoperette
Die Csikosbaroneß m. **Greti Theimer, Ernst Verebes. — Wenn ein Weib den Weg verliert** mit **Marlene Dietrich**

Prater-Lichtspiel-Palast
Kastanienallee 7-8 — W. ab 5, Stgs. 3 1/2 U.
König von Paris m. **Ivan Petrovich**
Dürfen wir schweigen.
Bühnenschau

Mila-Lichtspiel-Palast
Schönhauser Allee 130 — W. 5 1/2, S. 4 1/2
Tonoperette **Die Lindenwirtin** mit **Käthe Dorsch**
Beiprogramm. — Gr. Bühnenschau

Filmpalast Puhlmann
Schönhauser Allee 148 — W. 5, S. 3 1/2 U.
Kriminaltonfilm: **Der Andere** mit **Kortner, George, K. v. Nagy.**
Schwere Jungen — leichte Mädchen

Pankow

Palast-Theater
Breite Straße 21 a — W. 6.30, 9, Stg. 4, 6.30, 9
100 proz. Tonfilm: **Nur am Rhein** mit **Daisy d'Ora, Igo Sym, Truus van Alten. Beiprogramm**

Tivoli, Pankow
Berliner Straße 27 — W. 6.30, 9 U., Stg. ab 4 U.
100 proz. Tonfilm: **Camilla Horn und 36 Prominente: Die große Sehnsucht. Beiprogramm**

Niederschönhausen

Film-Palast Niederschönhausen
Blankenburger Str. 4 — So. 2 1/2 Jgd.-V.
Wochtg. 6.30, 9 U., So. 4.30, 6.45, 9 U.
Tonfilm: **Dolly macht Karriere** mit **Dolly Haas, A. Abel. Lustiges Beiprogramm**

Tegel

Filmpalast Tegel Bahnhofstraße 2
Stgs. 2 U. Jgd.-Vorst. — W. 6, Stg. 4 1/2 U.
Tonfilm: **Walzer im Schlafcoupé** mit **Fritz Schulz, Lucie English.**
Lustig. Beiprogr. Auf Tobis-App.

„Kosmos" Filmbühne
Hauptstraße 6 — Beg. 6 Uhr, 8.30 Uhr
Die unvollkommene Ehe mit **Buster Keaton.** Bühne: **Liliputaner-Revue.**

Union-Theater Hauptstr. 3
Stg. 2 Jgd.-V. — W. 6, 8 1/2, Stg. 4 1/4, 6 1/2, 8 3/4 U.
Schloß der Liebe m. **Iv. Petrovich.**
Die Schlange von Paris m. **R. Novarro**

Hennigsdorf

Filmpalast Beg. W. 6, 8.30
Stg. 4 1/4, 6 1/2, 8 3/4 U.
Berliner Straße 59 — Stg. 2 U. Jug.-Vorst.
Tonfilm: **Das alte Lied** mit **Lil Dagover. Beiprogr. Auf Klangfilm.**

Der Abend
Spätausgabe des Vorwärts

Von innen gesehen

Wohnraum und Lebensraum im Lande des Eisens

Es spricht sehr deutlich für den starken, gleichmachenden Druck des Kapitals, daß es weder im französisch-luxemburgischen Erzbecken, noch im lothringischen Kohlenbecken trotz der dichten Zusammenballung von Arbeitermassen aller Nationen und aller Kulturgrade jemals zu ernsthaften Reibereien gekommen ist. Nur innerhalb der italienischen Arbeiterschaft hat es in den letzten Jahren Gewalttaten zwischen faschistischen und antifaschistischen Parteigängern gegeben.

Im luxemburgischen Teil des Erzbeckens sind (1928) 28 045 Arbeiter beschäftigt, davon sind 17 023 (60 Proz.) Luxemburger, 10 000 mehr als 1913, während die Zahl der Ausländer mit 11 022 stabil blieb. An erster Stelle stehen die Italiener mit 3522 Arbeitern, es folgen die Deutschen mit 3161, die Belgier mit 1614, die Franzosen mit 864. Der Rest von 1879 Arbeitern verteilt sich auf verschiedene Nationen, hauptsächlich Polen, Jugoslawen und Tschechoslowaken, die die Italiener verdrängt haben. Es dominieren also überwiegend die Deutschsprachigen und andererseits die Arbeiter gleicher Kulturstufe.

Ganz anders liegen die Verhältnisse auf der französischen Seite. Hier war es mir nicht möglich, genaue Zahlen zu erhalten. Sowohl in Nancy, auf der Präfektur, wie in Paris in der Zentrale des Arbeitsamts, weigerte man sich, die genauen Zahlen anzugeben. Man gäbe derartige Zahlen auch französischen Journalisten nicht.

Der Grund dürfte vorwiegend politischer Natur sein. Die streng „nationalen" Fabrikherren wünschen nicht, daß man weiß, sie beschäftigen vorwiegend Ausländer. Vor dem Krieg (1910) waren allein im Erzbecken von Briey von rund 45 000 Arbeitern 25 000 Ausländer, die 18 verschiedenen Nationen angehörten.

Im ganzen Departement Meurthe-et-Moselle gab es über 57 000 Ausländer, die überwiegend in der Schwerindustrie beschäftigt waren.

An erster Stelle kamen die Italiener mit 32 068, dann folgten die Belgier mit 10 586, die Deutschen mit 9400, die Luxemburger mit 3581 usw. Die Deutschen sind fast ganz, die Belgier und Luxemburger zu einem Teil, aber auch die Italiener sind ersetzt worden durch Spanier, Portugiesen, Polen, Jugoslawen usw. Das Völkergemisch spottet hier jeder Beschreibung.

Im Moseldepartement sind in den Kohlengruben 29 342 Arbeiter beschäftigt, in den Erzgruben 15 731, in den Hütten 37 688, im Maschinenbau 6400. Das macht allein 89 161 Arbeiter. Das Verhältnis zwischen Ausländern und Einheimischen ist ungefähr dasselbe wie in Luxemburg, doch dürfte der Anteil der Deutschen höher sein. Für die sogenannten Grenzgänger gibt es ein besonderes Abkommen zwischen Deutschland und Frankreich, das die Beschäftigung von Deutschen in den französischen Grenzdepartements (und umgekehrt) sehr erleichtert. Auch gibt es einige tausend Reichsdeutsche, die schon vor 1918 hier beschäftigt waren.

Berücksichtigt man das Völkergemisch und dessen Zusammensetzung im Departement Meurthe-et-Moselle, dann wird einem manches verständlich. Ich besichtigte die Badeeinrichtung eines Hüttenwerks, das 3200 Arbeiter beschäftigt.

Für diese 3200 Arbeiter gibt es insgesamt 15 Brausen (Benutzung dreimal wöchentlich unentgeltlich) und 2 Wannen (Benutzungsgebühr 75 Cent.).

Ich staune. Die Arbeit ist sehr schmutzig. Im Ort gibt es kein Bad und auch nicht in den Arbeiterwohnungen. „Reicht denn das aus?"

Der Badewärter lacht und zeigt auf eine schwarze Tafel, wo die Besucherzahl aufgeschrieben ist: 1068 in der vorherigen Woche. „Weil es ziemlich warm war. Oft sind es weniger, selten mehr. Es sind immer dieselben."

Tausend in einer Woche. Immer dieselben. Und die anderen 2200? (Vorausgesetzt, es sind nicht noch mehr, die nie kommen, denn unter den 1000, die sich abbrausen oder baden, machen wahrscheinlich manche Gebrauch von der Erlaubnis, dreimal wöchentlich das Bad zu benutzen).

Cité von Lexy in der Nähe von Longwy. An der Straße im Rücken eines Walzwerkes stehen eine Anzahl elender Holzbaracken, denen man ansieht, daß sie aus irgendwelchen Brettern irgendwie zusammengenagelt worden sind. Wir treten ein. Ein halbdunkler, durch ein kleines Fenster ungenügend erleuchteter Raum, 3 × 3 Meter im Geviert, kaum 2 Meter hoch. Zwei schmale, schmutzige Betten, ein Tischchen, zwei Stühle, ein kleiner Wandschrank, die Diele grauschwarz, die Wände von undefinierbarer Farbe, ein kleiner, runder Ofen. Vor dem Tischchen sitzt ein junger italienischer Arbeiter und schreibt einen Brief. An die Familie daheim. Er spricht nur einige Brocken französisch. Er und sein Kollege zahlen für diesen Verschlag 60 Franken monatlich.

„Im Winter", sagt Thonelier, der Sekretär der Sektion des Metallarbeiterverbandes, als wir wieder ins Auto stiegen, „da brennen manchmal die Baracken reihenweise nieder. Sie schützen schlecht vor Kälte und werden daher überheizt."

„Wem gehören diese Baracken?"

„Irgendeinem betriebsamen Italiener, der seine Landsleute ausbeutet."

Die Polizei schließt beide Augen, denn es sind nicht genügend möblierte Zimmer (Preis 80 Franken monatlich) im Ort zu haben und die Fabriken haben nicht genügend Ledigenheime errichtet.

Das Ledigenheim einer Fabrik. Eine keifende Italienerin betreut die Zellenbewohner. Eigentlich sind es gar keine Zellen, denn die dünnen Holzwände, die die langgestreckten Korridore in kleine Zellen teilen, reichen nicht bis zur Decke.

Die Zellen sind 2 × 1,80 Meter „groß".

Ein schmales Bett, ein kleiner Tisch, ein kleiner eiserner Wandschrank, ein Kleiderhaken. Steinfliesen, Zentralheizung im Korridor, ein gemeinsamer Waschraum, der für etwa 25 Zellen 5 Wasserhähne enthält. Die Bettwäsche wird alle 14 Tage gewechselt. Das Ganze macht eher den Eindruck eines Gefängnisses.

Cité von Humont bei Longwy. Ein Reihenhäuschen, zwei Zimmer und große Küche. In den Zimmern stehen sieben Betten, in der Küche ein rohgezimmerter Tisch, eine Holzbank, zwei Stühle. Das sind die Möbel. Hier wohnt eine Italienerfamilie. Der Vater und zwei Söhne arbeiten in der Fabrik, verdienen jeder 32 bis 35 Franken pro Tag. Der eine Sohn ist gerade zu Hause. Er hinkt. Hat vor zwei Jahren einen Unfall erlitten. „Der Arzt der Fabrik," erzählt uns der junge Arbeiter, „sagte mir: „Du bist arbeitsfähig." Es wurde immer schlimmer. Vor Schmerzen konnte ich es nicht mehr aushalten. Aber der Arzt: „Du kannst arbeiten." Da fuhr ich nach Luxemburg ins Krankenhaus. War sechs Wochen in Behandlung, wurde operiert. Für mein Geld." Er zeigt uns eine Rechnung über 800 Franken. Thonelier klärt ihn auf, daß er einen anderen Arzt hätte aufsuchen, Ersatz der Kosten verlangen können. Da aber Luxemburg Ausland ist, dürfte der Arbeiter um sein Geld kommen. Thonelier will sich des Falles annehmen. Ein typischer Fall, wie hilflos diese ausländischen, unorganisierten Arbeiter — und wie skrupellos die Werkzeuge der „Fabrik" sind.

In Joeuf, im Becken von Briey. Das Heim eines französischen Arbeiters. Drei Zimmer und Wohnküche. Vater und Sohn arbeiten in der Fabrik. Sie haben Schicht bis 14 Uhr. Hier sieht es sauber und wohnlich aus. Die vierköpfige Familie setzt sich zu Tisch. Es gibt den in Frankreich traditionellen pot au feu, d. h. zunächst Fleischbrühe, in das Weißbrot geschnitten wird, dann das gekochte Rindfleisch, dazu die in der Suppe gekochten Gemüse, reichlich Weißbrot und Rotwein.

Der Mann klagt. Die Miete ist plötzlich von 25 auf 45 Franken erhöht worden, dazu die Steigerung der Lebenshaltungskosten, die erhöhten Sozialbeiträge (bisher gab es eine Fabrikkasse), was zusammen eine Lohnkürzung von 100 Franken im Monat oder 10 Proz. des Lohnes ausmacht, obwohl die Löhne nominal unverändert blieben.

Tarifvertrag gibt es nicht, die Organisation ist infolge der kommunistischen Spaltung zusammengeschmolzen.

Das Heim eines Kohlenhauers in Merlenbach im Moseldepartement. Genau wie das in Joeuf, nur mit dem Unterschied, daß hier die Familie deutschsprechende Lothringer sind und der deutsche Einschlag in Sitten und Gebräuchen unverkennbar ist. Der Mann, der Leiter der Ortsgruppe des Bergarbeiterverbandes ist, hält drei Zeitungen, darunter die sozialistische „Freie Presse" von Straßburg. Bis 1920 waren die Arbeiter zu 95 Proz. gewerkschaftlich organisiert. Dann kam die kommunistische Spaltung. Die Kommunisten zogen die ganze Organisation zu sich herüber. Es blieb nur ein Häuflein Unentwegter, die durch die Schule der sozialdemokratischen Partei und der freien Gewerkschaften Deutschlands gegangen sind und für die der „Vorwärts" immer noch „das Zentralorgan" ist. Jetzt sind die Arbeiter bis auf einen kleinen Rest von Schreiern den Kommunisten wieder davongelaufen. Ganz langsam nimmt der freigewerkschaftliche Bergarbeiterverband wieder an Mitgliedern zu. Frohlockend berichtet man mir, daß es am Abend vorher zum erstenmal seit langen Jahren gelungen war, eine öffentliche freigewerkschaftliche Versammlung in Ruhe zu Ende zu führen, daß die Kommunisten in ihrer Versammlung am Tage vorher nur fünf Besucher hatten, während in der freigewerkschaftlichen Versammlung immerhin 60 Personen waren. Vorläufig braucht Herr de Wendel freilich noch nicht um seine Alleinherrschaft bange zu sein.

*

Es ist gut, nützlich, höchste Zeit, daß der Internationale Gewerkschaftsbund den Versuch unternimmt, die 200 000 Arbeiter zu organisieren, ihnen Rückhalt, Hoffnung und Lebensfreude zu geben. Aber ob es gelingen wird?

Das Problem müßte von beiden Seiten, von der wirtschaftlichen und der politischen Seite angepackt werden. Solange die sozialistische Partei sich nicht der Gemeindevertretungen bemächtigt haben wird, hängt jede gewerkschaftliche Organisation in der Luft. Solange Abgeordnete und Senatoren die Fabrikherren selbst oder deren Werkzeuge sind, werden die Kommissare, Präfekten und Unterpräfekten die Wünsche der Fabrikherren erfüllen. Hier harrt der französischen Partei eine verhältnismäßig leicht zu erfüllende Aufgabe und eine reiche Ernte. Die Arbeit der sozialistischen Partei, — dies ist die Schlußfolgerung, die ich aus meinen Beobachtungen ziehe — ist die Voraussetzung und die Grundlage des gewerkschaftlichen Erfolges.

J. Steiner-Jullien.

Spiele und Spielzeug

Noch etwas für den Weihnachtstisch

Auch Kinderspiele und -spielzeug sind dem Zeitgeschmack unterworfen. Zinnfiguren werden einmal hauptsächlich als Gestalten irgendwelcher historischer Epochen, ein paar Jahre später vielleicht als Indianer begehrt, und die militaristische Erziehung der Jugend schuf den Wunsch nach den zeitgemäß gekleideten Zinnsoldaten. Das harmlose mechanische Spielzeug, das die Eltern heute für ihre Jungen kaufen, hatte einen weniger harmlosen Vorläufer: zu Goethes Zeiten gab es auf der Frankfurter Messe kleine Guillotinen zu kaufen, mit denen man Puppenköpfen konnte, und der Herr Geheimrat Goethe schrieb aus Weimar an seine Mutter, sie möchte doch für seinen Sohn August solch kleines Mordwerkzeug kaufen. Doch Frau Rat antwortete ihrem geliebten „Hätschelhans" mit einem entrüsteten Brief.

Aber diese barbarischen Spielereien, die Kanonen, Gewehre und Säbel ebensogut wie das kleine Fallbeil, sind Modenauswüchse einer Industrie, die allzu geschäftig die Schlagworte des Tages für ihre Zwecke auszuwerten sucht. Die Kinder kämen nicht von selber auf solche Wünsche. Man weckt sie erst künstlich bei ihnen, in dem man ihnen diese Spielereien vorführt. Ganz anders liegen die Dinge bei technischem Spielzeug. Was das Kind im täglichen Leben bewundert, möchte es auch in seine Welt hineinziehen. Und wenn der Junge so weit ist, sich Hebekräne und Aufzüge, Flugzeuge und Luftschiffe selber zu bauen, so machen ihn Anleitung und Material zu diesem Bau sehr viel glücklicher als der fertiggekaufte Gegenstand. Das Verständnis für die Welt des Kindes, das heute erfreulicherweise immer allgemeiner wird, führt dazu, daß die Nachfrage nach solchem Material zum Selbstschaffen beständig wächst. Leider sind die Kosten hierfür meist sehr hoch, besonders dann, wenn es sich um Arbeit für bastelgeübte Jugendliche handelt, die technische Ansprüche stellen. Manchem dürften daher drei Bastelbücher willkommen sein, die mit verhältnismäßig geringen Kosten den Bau von Modell-Motorbooten und -Segelflugzeugen sowie den Bau eines Projektionsapparates, den man auch zur Vergrößerung von Photos benützen kann, ermöglichen. Allerdings setzen alle drei Hefte tüchtige Handfertigkeit, gutes Handwerkszeug und technische Begabung bei den jugendlichen Baumeistern voraus. Motorboote und Segelflugzeug werden wohl meist nur in gemeinsamen Handfertigkeitsstunden unter fachmännischer Anleitung hergestellt werden können. Beim Projektionsapparat, dessen einzige kostspieligen, aber natürlich unvermeidlichen Zutaten der Linsensatz darstellt und der ein praktisch sehr brauchbares und stabiles Instrument werden kann, wird die Hilfe eines geschickten Vaters genügen. Die Anleitung zum Motorbootbau kostet 2,75 M.; die beiden anderen Hefte je 1,50 M.

Aber bereits die ganz Kleinen wollen selber produzieren. Nicht jedes Kind ist so glücklich, in einem modern geleiteten Kindergarten zu geeigneter Beschäftigung angeregt zu werden. Da kann ein Buch Hilfe bringen, das der Mutter zeigt, wie sie ihr Kleinkind beschäftigen kann. Es ist von Johanna Huber und heißt „Das Buch der Kinderbeschäftigungen". Leider ist es ziemlich teuer; es kostet 5,50 M. Aber wer Geld genug hat, seinem Kinde Spielzeug in dieser Preislage zu kaufen, sollte lieber darauf verzichten und sich das Buch anschaffen. Nach seiner Anleitung lassen sich für den Weihnachtstisch des Kleinkindes aus einigen Hausabfällen — Garnrollen, Korken, Streichholzschachteln usw. — bereits allerlei Herrlichkeiten anfertigen. Und das Kind kann diesen Spielzeugschatz durch eigene Produktionen immer weiter vergrößern. Buntpapierarbeiten für etwas größere Kinder — etwa 6- bis 8jährige — lehren zwei Hefte: „Buntpapierreißen" und „Lustige Ausschneidekunst". Den Vorlagen zum Buntpapierreißen sind gummierte farbige Glanzpapierblätter gleich beigegeben, so daß also keinerlei weiteres Arbeitsmaterial nötig ist. Das Heft ist künstlerisch wertvoller als die hübsche und wirklich „lustige" Ausschneidekunst, wird aber nicht sehr phantasiebegabten Kindern weniger als diese bieten können. („Ausschneidekunst" 1,20 M.; „Buntpapierreißen" 1,50 M.) Größeren Mädchen, die an „Weben" und „Bastarbeiten" Freude haben, dienen zwei Hefte — Preis je 1,50 M. — mit Vorlagen. Doch ist zum Weben noch ein Webekamm (Preis 1,20 M.) oder ein Weberahmen (Preis 2 M.) nötig. Ein Arbeitskasten „Bastweben auf runder Scheibe" ist mit 2 M. viel zu teuer bezahlt. „Fensterbilder zum Selbstkleben" nennt sich ein Heft, das Pappkarten mit schwarzen Umrissen zum Ausschneiden und farbige Seidenpapierblätter zum Unterkleben enthält. Die Vorlagen sind sehr geschmackvoll. Größere Kinder können später ähnliche Bilder selber erfinden.

Auch eine Anzahl neuer Spiele zeigt deutlich den Einfluß der Gegenwart, wenn man sie etwa mit den Spielen der Vorkriegszeit vergleicht. Zinnfiguren, die nie stehen wollten und die leicht zerbrachen, sind aus den Spielen ganz verschwunden; farbenfrohe gedrehte Steine in den verschiedensten Formen ersetzen sie. Das ausgesprochene Gesellschafts-Unterhaltungsspiel gibt es nur noch für die ganz Kleinen: ein „Bilderlotto" und ein „Bilderdomino" (je 1,50 M.), beide mit guten kindlichen Bildern, die auch als erste Zeichenvorlagen dienen können. Tüchtige ABC-Schützen will ein „Rechenlotto" (2,50 M.) erziehen, das sich im Zahlengebiet von 1 bis 12 bewegt. Ein Quartettspiel „Schnapp" (1 M.) setzt mit seinen umfangreichen Spielregeln dagegen schon etwas größere Spieler voraus, ohne in seinem Bildmaterial darauf Rücksicht zu nehmen.

Die übrigen Spiele, von denen hier gesprochen werden soll, lassen sich in zwei Gruppen trennen: vier sind Gesellschafts-Geduldspiele; eins ist ein lustiges Kinderbrettspiel, das schon einige Kombinationsfähigkeit erfordert. Das stumpfsinnige Würfelspiel mit den endlosen Spielregeln ist ganz verschwunden; es war für Kinder berechnet, die gedankenlos spielen wollten, und die es nicht gelernt hatten, mit kameradschaftlichem Anstand zu verlieren. Wenn auch nur einer gewinnen konnte, so gab es doch unterwegs an den einzelnen Nummern kleine Gewinnchancen: man gewann zehn Spielmarken oder fünf; und an Feiertagen statt der Spielmarken vielleicht sogar Süßigkeiten. Die neuen Spiele „Die wilde Jagd", „Peng", „Mir kann keiner" (je 2 M.) und „Rix" (1,25 M.) haben alle eine entfernte Verwandtschaft mit dem bekannten „Mensch, ärgere dich nicht". Wenn die Kinder lernen, diese Spiele mit guter Laune durchzuhalten, so ist spielend ein gutes Stück Erziehungsarbeit geleistet. Daß sie immer wieder gern zu ihnen greifen werden, dafür sorgt die hübsche Aufmachung der Spiele. Ganz neuartig ist das sehr einfache Brettspiel „Violetta", das geistig regen Kindern viel Freude machen kann.

Vier Bücher für Sechs- bis Zehnjährige, die aber mehr dem Spiel und der Beschäftigung als der Lektüre dienen sollen, sind die Einführungen in die Tierwelt von W. Schneedelt: „Stacheligel", „Vom Reh", „Eulerich" und „Tierspuren im Schnee". Jedes Heftchen kostet fest gebunden 1,20 M. Es erzählt in etwas naiver Form, aber immer richtig und für ein Kind verständlich vom Leben des betreffenden Tieres und regt dadurch zur Naturbeobachtung an. Die „Spuren im Schnee" sind für Kinder geeignet, die Gelegenheit haben, solche Tierspuren im Freien aufzusuchen. Die einfachen Bilder des Buches sind brauchbare Zeichenvorlagen. — Alle Spiele und Bücher sind im Verlag von Otto Maier, Ravensburg, erschienen.

Trude E. Schulz.

Eltern fragen an:

Erzieherpersönlichkeiten

Zu allen Zeiten hat es einige wenige Menschen gegeben, die die Gabe besaßen, Kinder mit Erfolg zu erziehen und die bei den Kindern meist auch sehr beliebt waren und sind, und daneben die große Menge derer, die günstigstenfalls aus Mangel an Interesse der Erziehungsarbeit gänzlich fern stehen, die aber leider auch vielfach den Ehrgeiz haben, trotz mangelnder Begabung und Befähigung zum Erzieher Kinder heranbilden zu wollen.

Was sind das für Menschen, denen die Gnade, Erzieher zu sein, zuteil wurde? Zu allererst müssen sie selbst erzogen sein, eine keineswegs leicht zu nehmende Vorbedingung, da ja in Anbetracht der Seltenheit guter Pädagogen auch wirklich gut erzogene Menschen ziemlich selten sind. Sodann muß man vom Erzieher vor allem weitestgehende Aufrichtigkeit gegen sich und andere verlangen, weil nur durch solche Ehrlichkeit Gerechtigkeit geübt und das Vertrauen der Jugend erworben und erhalten werden kann.

Ein weiteres wichtiges Erfordernis ist, daß der Erzieher sich dauernd beweglich erhält, daß er die Fähigkeit besitzt, nicht einzurosten, sondern selbst ständig ein Lernender zu sein, ein Schüler der Wissenschaft und vor allem ein Schüler des Lebens. Die nach uns kommende Generation findet ja nicht mehr die Welt vor, die wir einst als Kinder und Jugendliche vorgefunden haben. Unsere Jugend steht vielmehr einer Welt gegenüber, die von unserer Generation beeinflußt und verändert worden ist, und die sie einst selbst wieder verändern wird. Wir müssen deshalb als Erzieher, wollen wir nicht anders die innere Verbindung mit der Jugend völlig verlieren, immer in der ersten Reihe alles Neuen stehen, soweit es wirklich wertvoll und tragfähig für die Zukunft ist. Zum Glück besitzen ziemlich viele Eltern diese Fähigkeit, mit der Jugend wieder jung zu werden, und das ist auch der Grund, warum verheiratete Menschen mit Kindern so häufig schneller mit der Zeit mitgehen als kinderlose Ehepaare oder Unverheiratete.

Viel schwieriger ist es schon gerade für die Eltern, den eigenen Kindern gegenüber, eine andere Voraussetzung zum Erzieher zu erfüllen. Der gute Erzieher soll nämlich die seltene Fähigkeit besitzen, zu seinen Zöglingen „Distanz" halten zu können, d. h. er soll zu ihnen eine sachliche und keine gefühlsbetonte, keine mit dem Vorurteil der Liebe oder des Hasses beladene Einstellung besitzen. Das ist nun für Eltern das Allerschwerste, weil wir naturgemäß dazu neigen, in unsere Nachkommen alle möglichen eigenen unverwirklicht gebliebenen Wünsche und Gefühle hineinzulegen. Da kann nur scharfe Selbstbeobachtung und Selbstzucht helfen, getragen von jener starken Verantwortung, die den Zögling stets ernst nimmt als einen Mitmenschen zwar minderer Erfahrung und minderer Intelligenz, aber gleichen Rechtes auf Leben, Gesundheit und Entfaltung seiner schöpferischen Eigenart.

Ein Brausekopf

Frage: Ich habe eine Tochter von 18 und einen Sohn von 19 Jahren. Meine Tochter ist sehr folgsam und gehorcht, wenn ich befehle. Mit meinem Sohn ist kein Auskommen mehr. Er ist arbeitslos und in der Sozialistischen Arbeiterjugend. Allen Ratschlägen und Vorhaltungen über sein Betragen setzt er ein loses Mundwerk entgegen. Seine Zeit vertreibt er sich mit Bücherlesen oder Schlafen. Oft ist er von morgens bis spät in die Nacht nicht zu Hause. Ferner führt er ungehörige Unterhaltungen über sexuelle Fragen. Auch gehört er der Frei-Körperkultur-Bewegung an. Da ich meinem Sohn davon abraten wollte, ist er zu einem anderen Genossen gezogen. Wie gewinne ich meinen Sohn für die Familie zurück?

Antwort: Hier hat es wohl bei Ihnen ein wenig an der nötigen Beweglichkeit gefehlt, rasch genug mit der Zeit mitzugehen, um wenigstens den Einflüssen moderner Kulturströmungen Verständnis entgegenbringen zu können, die auf Ihren Sohn günstig einwirken können. Aus Ihren Zeilen ergibt sich der Anschein, als ob sie die Erziehungsarbeit doch etwas zu eng auffassen. Es ist sehr schön, wenn Ihre 18jährige Tochter gehorcht, sich also nach Ihren Wünschen richtet. Aber einem immerhin schon erwachsenen Menschen kann man auch als Vater nicht mehr ohne weiteres „befehlen". Sie sehen, wie weit sie mit diesem bedingungslosen Gehorsamsverlangen bei Ihrem Sohne kommen. Ist das, was sie „loses Mundwerk" nennen, nicht manchmal auch berechtigte Kritik? Haben Sie das schon einmal nachgeprüft?

Bedauerlich ist allerdings die Arbeitslosigkeit gerade in diesem Alter. Darin liegt immer eine gewisse Gefahr, daß der noch nicht genügend gefestigte Jugendliche die Disziplin verliere. An diesem Uebel können Sie aber unter den heutigen Wirtschaftsverhältnissen kaum etwas ändern, und es bleibt Ihnen nur übrig, andere Bindungen als die der Arbeit für den Jungen anzustreben. Da ist doch die Sozialistische Arbeiterjugend zunächst einmal eine sehr willkommene Hilfe. Sie sollten die Zugehörigkeit Ihres Sohnes zu dieser Organisation, die in unendlicher Kleinarbeit große kulturelle Aufgaben erfüllt, nur begrüßen! Auch Bücherlesen und Schlafen sind keine schädlichen Beschäftigungen. Es kommt nur darauf an, daß beides mit Maß und Ziel betrieben wird, namentlich ist beim Lesen die Auswahl der Bücher sehr wesentlich, damit nicht ziel- und planlos alles durcheinander gelesen wird. Wenn Sie hierin nicht selbst genügend beschlagen sind, so veranlassen Sie Ihren Sohn, einen geschulten Funktionär des Arbeiterbildungswesens (Arbeiterbüchereien!) zur Beratung aufzusuchen. Bezüglich des Schlafens wollen Sie bitte auch bedenken, daß der Jugendliche in diesen Entwicklungsjahren (Entwicklung und Wachstum sind mit 19 Jahren noch keinesfalls abgeschlossen) bedeutend mehr Schlaf braucht als ein Erwachsener (durchschnittlich noch 9 Stunden).

Wenn Ihr Sohn von geschlechtlichen Dingen in einer ungehörigen (zotigen) Form spricht, so ist das ein Zeichen, daß die bisherige Erziehung nicht vermocht hat, ihm den Ernst und die Schönheit des Liebeslebens in der geeigneten Weise nahezulegen. Aber vielleicht tut er das gar nicht, und Sie meinen am Ende, daß alle das Sexuelle betreffenden Unterhaltungen für einen derartigen Jugendlichen „ungehörig" sind. In diesem Falle wären Sie im Irrtum. Der junge Mensch von 19 Jahren, dessen eigenes Triebleben längst erwacht ist, und der in diese Welt voller Sexualprobleme ernster und scheinbar ernster (in Wirklichkeit oft geschäftlicher) Art gestellt ist, hat natürlich ein großes Interesse daran, für seinen Teil einen gangbaren Weg aus all diesem Durcheinander zu finden. Wir glauben Ihnen gern, daß es Ihnen schwer fällt, Ihrem Sohn darin ein Berater zu sein. Ist doch im Grunde das Sexualproblem des einzelnen in einer Zeit derartig starker sozialer Umwälzungen gar nicht durch allgemeingültige Verhaltensnormen zu lösen. Wir müssen alle abwarten, welche neuen Lebensformen die neue Zeit der nächsten Generation uns bringen wird. Auch die Frei-Körperkultur-Bewegung ist nichts Böses. Im Gegenteil, ihr wertvollster und aktivster Strom geht von proletarischem Lebenserneuerungswillen aus, ist getragen vom Willen zu Licht und Luft für die Bewohner der Mietkasernen.

Das leidige Nägelknabbern

Frage: Wir haben einen vierjährigen Jungen. Seit dem dritten Lebensjahr knabbert er die Fingernägel ab. Wir müssen feststellen, daß es trotz aller gütlichen Einflußnahme schlimmer statt besser wird. Einen Arzt haben wir befragt. Dieser sagte uns, es ist nicht weiter schlimm und wir sollen dem Jungen Handschuhe anziehen. Solange das Kind ständig unter Beobachtung ist, unterläßt er das „Knabbern", aber nur die geringste Nichtbeaufsichtigung gibt gleich den Anlaß zu knabbern und mitunter so stark, daß es blutet. Neuerdings mußte ich feststellen, daß der Junge mit den Fingern an seiner Nase „herumspielt". Wie können wir es nun erreichen, daß der Junge das Knabbern unterläßt? Hängt er mit irgendeiner Krankheit zusammen?

Antwort: In diesem Alter kann das Nägelknabbern noch eine „Angewohnheit" oder auch schon eine Art Zwangsneurose sein. Jedenfalls bieten diese „Kinderfehler" autoerotischer, d. h. stark mit ihrem Körper beschäftigter Kinder, dem Erzieher die allergrößten Schwierigkeiten. Vielleicht gab eine schwere Erkrankung des Kindes mit drei Jahren die Veranlassung, sich mehr mit ihm zu beschäftigen als der Erziehung zuträglich gewesen wäre. In diesem Falle wird es wohl mit dem bloßen „Abgewöhnen" nicht mehr zu machen sein, und man sollte einen Heilpädagogen zu Rate ziehen, dessen Ziel allerdings auch ein Umgewöhnen durch Verzicht zugunsten der Wünsche der geliebten Erzieherpersonen sein wird.

Wie Kinder den Tod sehen

Fragen: 1. Dürfen Kinder vom Sterben der Eltern sprechen? 2. Dürfen Kinder vom Beerben der Eltern sprechen?

Antwort: Daß Kinder vom Tode der Eltern und gar noch vom Sterben sprechen, mag wohl den Eltern sehr pietätlos erscheinen, ist aber in keiner Weise als ungehörig anzusehen. Den Erwachsenen ist es freilich unbehaglich, an ihren eigenen Tod erinnert zu werden, und das ist auch wohl der Grund, warum sie derartige Gespräche von den Kindern nicht gern hören. Außerdem mischen sich in solchen Fällen noch Gefühle unbewußter Schuld und Reue gegenüber den eigenen Eltern beim Erwachsenen ein, die ihm eine sachliche Stellungnahme noch mehr erschweren.

Der gerechte Erzieher sollte aber immer daran denken, daß namentlich dem kleinen Kinde der Tod in seiner wirklichen Erscheinung noch gar nicht recht vorstellbar ist. Das kleine Kind stellt sich zu den Verstorbenen noch ähnlich wie der Primitive: Der glaubt, die Toten wären auf einer fernen Insel, wohnten bei den Gräbern oder in den Wolken oder seien in Tiere verwandelt. Und das Erbrecht ist doch gewiß eine so schwierige Materie, daß man dem Kinde sicherlich nicht zutrauen kann, es habe davon schon klare Begriffe. Außerdem sterben wir ja wirklich alle, und die Erwachsenen in der Regel früher als die Kinder. Also warum sollten wir den Kindern die Wahrheit verbergen?

Das neue Buch

Der Aufstieg

Im Dietz-Verlag erscheint soeben die dritte Auflage von Franz Klühs' Führer durch die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung. Das Büchlein führt mit Recht den Titel „Der Aufstieg". Die Tatsache, daß sich eine dritte Auflage als notwendig erwiesen hat, zeigt, daß das Bändchen bereits seinen Weg gemacht hat. Unsere jungen Genossen, deren Kenntnisse von der Geschichte unserer Bewegung meist sehr dürftig sind, jeder Arbeiterbildner weiß es, finden in Klühs Arbeit eine gedrängte Zusammenfassung der deutschen sozialistischen Bewegung von ihren Anfängen bis zur unmittelbaren Gegenwart. Auch der Ausgang der Reichstagswahl vom 14. September wird bereits berücksichtigt. Ein besonderer Abschnitt ist dem Umfang und der Vielfalt unserer parteilichen und gewerkschaftlichen Organisationen gewidmet, aus dem der Aufstieg der Partei und ihr Anwachsen als gesellschaftliche Macht deutlich wird.

M.

Anna Seghers

Unter dem Titel „Auf dem Wege zur amerikanischen Botschaft" erschienen im Verlag Gustav Kiepenheuer-Berlin vier in den Jahren 1926 bis 1930 entstandene Erzählungen von Anna Seghers, deren Erstlingswerk „Aufstand der Fischer von Sankt Barbara" 1928 den Kleistpreis erhielt. Die Erzählung „Auf dem Wege zur amerikanischen Botschaft" ist mehr eine psychologische Studie, in der die Empfindungen einiger gedanken- und urteilsloser Mitläufer einer Sacco-Vanzetti-Demonstration (wohl zu unrecht als die typischen Repräsentanten der „Masse" empfunden) geschildert werden. In „Die Ziegler" wird der Untergang einer kleinstädtischen Kleinbürgerfamilie gestaltet, die Arbeitslosigkeit allmählich auf den Standard des Unterproletariers herabdrückt. „Grubetsch" ist die Geschichte eines ärmlichsten Hinterhauses, durch das unheilstiftend im dämonischen Zwitterlicht des Verführerisch-Unheimlichen die Gestalt eines Binnenschiffers geistert. In den „Bauern von Hruschowo" wird von dem Befreiungskampf eines Karpathendorfes berichtet, das, nach Kriegsende der alten Feudalherren ledig, die übernommenen Wald- und Weideplätze gegen die Staatsgewalt verteidigt.

Die große Kunst Anna Seghers ist es, auf knappstem Raum das Wesen einer Menschengemeinschaft (niedergehende Kleinstadt, Hinterhaus, Bauerndorf, Demonstrationszug) Gestalt werden zu lassen. Das Vielerlei kleiner Einzelschicksale, zum ersten Male von Georg Kaiser als Nebeneinander auf die Bühne gebracht, überzeugender schon von Ferdinand Bruckner in seinen „Verbrechern" gezeichnet, verschmilzt in diesen Dichtungen zu einer vollkommenen Einheit, so daß Klassenschicksal einer Gemeinschaft und Einzelschicksal gleichermaßen erschüttern. Eine schöpferische Sprache, tiefstes Durchdringen der Proletarierpsyche und starkes Empfinden für Gefühle und Stimmungen machen Anna Seghers außergewöhnliche Begabung aus. Weltanschaulich steht ihre Kunst auf dem Boden eines absoluten Pessimismus, aus dem auch kein Ausweg sichtbar wird, wenn am Abschluß der Erzählung ihr Wagschuk in den „Bauern von Hruschowo" mit der Sense bewaffnet nach Moskau pilgert.

Lepère.

FÜR DEN KLEINGÄRTNER

Schweres Ackerland zu lockern

Fast alle Gemüsearten fühlen sich nur in einem gut gelockerten Boden wohl. Ist das Land zu schwer und fest, so sollte man im Winter über das Liegenlassen in rauher Scholle noch ein Uebriges tun: man wirft von dem Boden Reihenhügel auf, etwa einen Abstand von einem Meter haltend. Die Erde muß möglichst locker aufgesetzt werden, damit der Frost gut eindringen kann. Auch stärkeres Kalken ist zweckdienlich. Man dünge mit Pferdemist, Thomasmehl und Kainit.

Futter-Nähr- und Heilpflanzen

Seit altersher hat man die Heil- und Nährkräuter geschätzt, und es wäre falsch, sich von diesen in der Natur kostenlos dargebotenen Nähr- und Heilmitteln abzuwenden, zumal sie auch vielfach von den Haustieren als Leckerbissen geschätzt werden und wohl geeignet sind, das Einerlei des Futters zu unterbrechen. Salat und Spinat sind wohl diejenigen Gemüse, bei denen am ehesten ein „Ersatz" geboten werden kann. Löwenzahnsalat erfreut sich ziemlicher Beliebtheit, und als Futter für Kaninchen und Hühner verdient der Löwenzahn größte Beachtung. Die Gartenmelde wird als Spinatersatz gegessen, desgleichen eine englische Art des Sauerampfers. Große Bedeutung hat der Sauerampfer als Kraut zur Frühlingssuppe und zur Herstellung von Soßen. Die Melde selbst ist ein vorzügliches Viehfutter, ebenso die Taube Nessel, der Hederich, den man freilich jetzt mit Kainit von den Feldern vertreibt. Der auf den Wiesen aufschießende Pferdekohl wird von Pferden und Kaninchen gern gefressen. Beifuß und Salbei, die sich verwildert vorfinden, sind als Würze für Gänse, Würste usw. beliebt. Auch die sonst so wenig geschätzte Brennessel hat ihr Gutes: im Frühjahr füttert man die jungen Gänse damit, den Schweinen reicht man sie gebrüht, und getrocknet stellt sie Winterfutter für Gänse und Ziegen dar. Die früh aufsprießende Sumpfdotterblume ist ein Ersatz für die teuren Kapern: die jungen Blütenknospen werden in Oel und Essig eingemacht.

Groß ist die Zahl der Pflanzen, die für Heilzwecke sich darbieten. In dem Gebrauch dieser Hausmittel liegt keine Kurpfuscherei; es handelt sich meist um sofortiges Eingreifen gegen Erkrankung von Hals oder von Verdauungsorganen. Wer freilich im Schafgarbentee ein Allheilmittel erblickt, um die schwersten inneren Erkrankungen zu behandeln, ist in der Erkenntnis des kranken Menschen nicht weit vorgeschritten. Von der schon genannten Salbeipflanze wird aus den jungen Trieben ein Tee hergestellt, mit dem Gurgeln bei Halsschmerzen Linderung verschafft. Baldrian dient zur Beruhigung des Magens und des Herzens, Spitzwegerich, mit Blättern des kleinen Huflattichs und Kandiszucker gekocht, ist ein gutes Heilmittel gegen Husten. Auch Zwiebel mit Kandis gekocht hilft. Kamillentee wird gegen Bauchschmerzen gebraucht; vielfach wird er aber auch als Genußtee getrunken. Pfefferminze ist ein zu Medizinzwecken angebautes Gewächs, das sich aber auch verwildert vorfindet. Der Pfefferminztee hat womöglich eine noch größere Gemeinde als der Kamillentee. Wir möchten diese kurze Charakteristik der nur die Mühe des Einsammelns verursachenden Gewächse mit dem Schwarzen Holunder beschließen, der ebenfalls in dem „Fliedertee" (von den getrockneten Blüten hergestellt) ein Mittel gegen Bauchweh gibt und auch als schweißtreibendes Mittel gebraucht wird. Die schwarzen Beeren liefern Mus.

Immer mehr Sorten

Einem der Samenkataloge für 1931 ist zu entnehmen, daß auf dem Gebiete der Buschbohnen zur Verfügung stehen: grünschotige mit Fäden 32 Sorten und ohne Fäden 11 Sorten. Auch die gelbschotigen weisen immerhin stattliche Zahlen auf: 12 bzw. 8 Sorten. An Erbsen sind vertreten: Markerbsen 17, Schalerbsen 28, Zuckererbsen 9 Sorten. Salat weist 42 Sorten, Radies 25 Sorten auf. Sollte dies wirklich nicht des Guten zu viel sein?

In einem anderen Angebot von Sämereien sind zu 11 älteren Sorten von Tomaten 4 neue für Hauskultur aus englischer Zucht angeführt. Neuere Sorten kosten das Doppelte oder Dreifache der älteren Sorten; ist auch der einzelne Betrag ein nicht allzu hoher, so summiert sich doch der Gesamtbetrag zu einer immerhin stattlichen Summe. Nachrichten darüber, ob die neuen Sorten sich für unseren Boden und unser Klima allgemein eignen, kommen viel zu spät an die Oeffentlichkeit. Hier hätte der Reichsverband eine gute Gelegenheit, seinen Mitgliedern einen merklichen Dienst zu erweisen.

TOTAL-AUSVERKAUF
Wegen Aufgabe
25-60 Proz. Rabatt
M. Schulmeister
HERREN- UND KNABEN-BEKLEIDUNGSHAUS
Eckhaus Kottbusser Tor

Serienspiele am Sonntag

Arbeiter-Fuß- und Handball und Hockey

In der 1. Klasse der Handballer treffen sich in Abteilung A FTGB.-Wedding (1. Männer) und FTGB.-Nordring um 10 Uhr im Volkspark Rehberge. Wedding wird sicher einen hohen Torunterschied herausholen. In Abteilung B fährt Schöneberg 1 nach Nowawes und spielt um 14½ Uhr gegen die dortigen Handballer. Schöneberg hat die besseren Aussichten.

An Serienspielen der unteren Klassen finden statt: Freienwalde gegen Schwedt in Angermünde und Finow gegen Eberswalde. 3. Bezirk, 2. Klasse: Wedding 3 gegen Bornstedt 1 um 11 Uhr im Volkspark Rehberge, Rathenow gegen Potsdam um 15 Uhr in Rathenow. 3. Klasse: Nowawes 2 gegen Siemensstadt um 13½ Uhr in Nowawes. 4. Bezirk, 2. Klasse, 1. Gruppe: FTGB.-Süden 2 gegen FTGB.-Neukölln 2 um 10 Uhr auf dem Dominikusplatz. 2. Gruppe: Trebbin 1 gegen FTGB.-Friedenau 2 um 10 Uhr in Trebbin. 1. Frauengruppe: Schöneberg gegen Neukölln um 9 Uhr auf dem Dominikusplatz. Sehr stark ist wieder die Tätigkeit in Gesellschaftsspielen. Die wichtigsten sind bei den Männern: Tegel gegen Weißensee (Schwimmer); FTGB.-Kanu gegen Schwimmunion; Velten gegen FTGB.-Nordorst; Tennis-Rot 1 gegen Berlin XII (3); Friedrichsfelde 1 gegen Charlottenburg (Kleingärtner); Friedrichsfelde 2 gegen Schweißsterne; Bohnsdorf gegen FTGB.-Südost; FTGB.-Nordring (Sportler) gegen Ruderverein Vorwärts"; Zehlendorf gegen Reichsbanner-Nowawes; Bernau gegen Schönow; Fichtenau gegen FTGB.-Lankwitz; FTGB.-Rosenthal gegen Berlin XII; Rosenthal 2 gegen FTGB.-Pankow 1; Köpenick 1 gegen Wedding 2; Köpenick 2 gegen ASC. 1; Kalkberge 1 gegen Wilmersdorf 2. Frauen: Köpenick gegen ASC.; Wedding 2 gegen FTGB.-Stralau; FTGB.-Norden 1 gegen FTGB.-Mitte; Tennis-Rot gegen Hennigsdorf.

Dreimal Minerva—Lichtenberg I

Zum dritten Male stehen sich in der laufenden Fußballserie die genannten Mannschaften um die Entscheidung in der Bezirksmeisterschaft gegenüber. Wohl haben die Minervaleute in beiden Serienspielen gezeigt, daß sie den Lichtenbergern technisch und spielerisch überlegen sind. Durch unglückliche Zufälle, die sich in der letzten Runde ergaben, stehen sich beide Mannschaften aber punktgleich. Wer wird nun endgültiger Sieger sein? Anzunehmen ist allerdings, daß es Minerva auch in diesem Spiel wieder schaffen wird. Die Neuköllner haben auf jeden Fall Gelegenheit zu zeigen, daß ein anderer Verein als Bezirksmeister nicht in Frage kommt. Das Spiel beginnt um 13.45 Uhr auf dem Sportplatz in der Lückstraße in Lichtenberg. — Auch das Vorspiel zu diesem Meisterschaftskampf findet einige Beachtung. Der Bezirk Neukölln-Britz der FTGB. trifft um 12 Uhr im Wiederholungsspiel auf Herzfelde. Die Herzfelder sind drauf und dran, in der zweiten Klasse des 1. Bezirks die Meisterschaft zu machen. Wird es den Neuköllnern noch gelingen, diese Absicht zu vereiteln?

Auch im 2. Bezirk wird am Sonntag die Entscheidung um die Bezirksmeisterschaft fallen. In Pankow, Kissingenstraße, stehen sich um 13.30 Uhr der Meister der Odergruppe, Neuenhagen, und der Berliner Vertreter, Karow, gegenüber. Nach der Papierform sollten die Karower den Sieger in diesem Treffen stellen. Eine Ueberraschung ist hier allerdings auch nicht ausgeschlossen.

Weitere Spiele: Kagel gegen Schöneberg 2. Borussia gegen Schweißsterne. FTGB.-Osten gegen Strausberg. Wildau gegen Friedersdorf. Potsdam gegen Cladow. Rathenow-Süd gegen Rathenow. Zeserig gegen Brandenburg. — Zweite Mannschaften: Potsdam gegen Cladow. Wilmersdorf gegen Nauen. Buiab gegen Ketzin. Brieselang gegen Werder 88. — Jugendmannschaften: Minerva gegen Lichtenberg 1. Saxonia gegen Brandenburg.

Beginn der Spiele: 1. Männermannschaften (wo nicht anders angegeben) 14 Uhr. 2. Männermannschaften 12,15 Uhr. Jugendmannschaften 10.30 Uhr.

*

An alle Fußballvereine ergeht die Aufforderung, ihre Weihnachtsspiele bis spätestens Montag an F. Manz, Redaktion des „Vorwärts", Lindenstr. 3, zu melden. Die Resultate sind am 2. Feiertag bis 18 Uhr entweder an Dönhoff 292 (Manz) oder Weidendamm 4123 (Geschäftsstelle) bekanntzugeben.

Hockey

Im Kampf um die Punkte findet das Haupttreffen der Herbstserie statt; die FTGB.-Nordring und Ostring werden um die Führung streiten. Beide Mannschaften sind bisher ungeschlagen. Dem bisherigen Ergebnis nach dürfte Nordring etwas besser sein. Auf jeden Fall ist ein hochinteressantes Spiel zu erwarten. Beginn 14 Uhr in der Schönhauser Allee.

Am Vormittag um 10.30 Uhr treffen sich in Pankow, Kissingenstraße, die dortige FTGB. und Mariendorf. Die Gäste dürften hier den Sieger stellen. Der Athletik-Sport-Club und Neukölln treffen sich im Neuköllner Stadion um 14 Uhr. Dieses Spiel ist vollkommen offen, es dürfte die Mannschaft gewinnen, die am besten das Tempo durchhält. Von den Frauen kommen Pankow 2 und Ostring um 9.30 Uhr in Pankow zusammen. Die Haupttreffen in den Gesellschaftsspielen sind: Tennis-Rot 1 und FTGB.-Ostring 2. Ostring dürfte hier ein kleines Plus in der Spielstärke haben, ob sie aber gewinnen können, soll das Spiel klären. Beginn 10 Uhr, Platz Ost. In der Schönhauser Allee treffen sich um 12.30 Uhr Nordring 2 und Sportverein Moabit 1. Das Spiel ist vollkommen offen. Ein weiteres Spiel von Interesse findet um 8.30 Uhr auf dem Platz Ost statt. Hier wird sich zum erstenmal die junge Mannschaft des Bezirks Osten der Freien Turnerschaft Groß-Berlin in einem Spiel gegen Tennis-Rot 3 erproben.

Weitere Spiele: Athletik-Sport-Club 2 gegen Tennis-Rot 2, 12.30 Uhr, Platz Ost. Sportverein Moabit gegen FTGB.-Nordring 3, 14 Uhr im Tiergarten. FTGB. Mariendorf 2 gegen Pankow 2 um 10.30 Uhr in Mariendorf.

Weihnachtsfeier im DAC.

Herrenfahrer bescheren Berufsfahrer

Der Deutsche Auto-Club gab gestern im Zoo ein Weihnachtsfest für erwerbslose Berufskraftfahrer und deren Kinder. Bereits in den Mittagsstunden versammelten sich an 700 Kinder vor dem Zoologischen Garten und wurden von Geheimrat Heck und seinen Assistenten geführt. Besondere Fütterungen der Raubtiere und Vorführungen im Affenzwinger amüsierten die Kinder, von denen der weitaus größte Teil zum ersten Male den Zoo sah.

Dann begann im festlich geschmückten Marmorsaal das Fest. Ueber 600 erwerbslose Berufskraftfahrer, die auf republikanischem Boden stehen, wurden von der Damenabteilung des Klubs bewirtet und mehr als die doppelte Anzahl von Kindern beschert. Der Präsident Dr. Brandt hielt die Festrede und betonte die Notwendigkeit zum sozialen Verständnis gerade in der von Not und Wirren zerrissenen Gegenwart. Der Deutsche Auto-Club und seine Mitglieder bekennen sich zu dem sozialen Gedanken des Volksstaates, der in der Weimarer Verfassung Ausdruck findet, und das heutige Fest, das Herrenfahrer den Berufsfahrern geben, sei nur ein Anfang und solle Vorbild auch für die anderen Autoklubs sein. Dann ergriff Buchert vom Gesamtverband das Wort zu einer Dankrede. Er erklärte, daß die hier versammelten Berufskraftfahrer es besonders dankbar begrüßt hätten, daß das heutige Fest ohne die bei anderen Organisationen übliche agitatorische Reklame angekündigt wurden sei. Die freiorganisierten Berufskraftfahrer anerkennen die soziale Gesinnung der Mitglieder des Deutschen Auto-Clubs und seien für die dargebrachten Geschenke dankbar.

Frechheit oder § 51?

Anbiederungsversuche der Kommunisten

Der kommunistische Sportverband, die „IG.", will am 31. Januar und 1. Februar in Johanngeorgenstadt im Erzgebirge ein Wintersportfest abhalten und hat sich an die dortige bundestreue Arbeiter-Wintersportinteressengemeinschaft gewendet, um deren neuerbaute Sprungschanze benutzen zu dürfen.

Das zeigt so recht die dummfreche Art, die die kommunistische IG. anwendet, um zum Ziel zu kommen. Ihre Veranstaltung hat den Zweck, den Spaltungskeil in die bundestreue Bewegung in Johanngeorgenstadt zu treiben, und dazu sollten die Johanngeorgenstädter Arbeitersportler den Spaltern die eben erst mit vereinten Kräften erbaute Sprungschanze zur Verfügung stellen! Die Kommunisten sind abgeblitzt. Die Arbeiter-Wintersportinteressengemeinschaft hat das demagogische Ansinnen der Spalter einstimmig abgelehnt. Für die Ablehnung haben auch die kommunistischen Mitglieder der Johanngeorgenstädter Arbeiter-Wintersportinteressengemeinschaft einschließlich des kommunistischen Vorsitzenden Friedrich gestimmt. Nun wird das Kesseltreiben der KPD. gegen ihre Mitglieder in Johanngeorgenstadt losgehen, um sie für die Spalterpläne gefügig zu machen. Erfolg wird sie nicht haben.

Werbefeste der FTGB.-Kinder

Ein in der Hauptsache sportliches Programm bringt der Bezirk Pankow der FTGB. bei seiner Kinderfeier morgen, Sonnabend, die um 20 Uhr in der Turnhalle Görschstraße (Eingang Neue Schönholzer Straße) beginnt. Der Besuch der Eltern ist besonders erwünscht. Eintritt frei. Einen ähnlichen Werbetag in neuzeitlichem Stil veranstaltet der Bezirk Nordring der FTGB. unter Mitwirkung seiner Sängerriege für seine Kinder in der Turnhalle Schönfließer Straße 7 am Sonntag, 21. Dezember, in der Zeit von 16—19 Uhr. Auch hier werden den Eltern bei freiem Eintritt fröhliche Stunden durch frohe Kinder geboten.

Hertha-BSC. verlor einwandfrei — sagt der Untersuchungsausschuß! Das Ehrengericht des Verbandes Brandenburgischer Ballspielvereine trat in Berlin zusammen, um die Ursachen der 7:0-Niederlage des deutschen Fußballmeisters Hertha-BSC. gegen Norden-Nordwest zu prüfen. Bekanntlich war das Verfahren vom Obmann des Spielausschusses sowie von sämtlichen am Spiel beteiligten Spielern beantragt worden. Nach mehrstündiger Verhandlung kam das Ehrengericht zu dem Ergebnis, daß nicht der geringste Beweis für ein unkorrektes oder unsportliches Verhalten des Vorstandes und der Spieler vorliegt, die sensationelle Niederlage des Meisters also vollkommen einwandfrei war. — Der große Meisterverein hat also das große Glück gehabt, einwandfrei gegen einen weniger spielkräftigen Verein zu verlieren. Auf zu neuen Lorbeeren!

Wintersportgeräte auf der U-Bahn. Auch in diesem Winter soll, wie im Vorjahr, die Beförderung von Wintersportgeräten auf der U-Bahn versuchsweise zugelassen werden. Rodelschlitten, die länger als 1,80 Meter sind, müssen von der Mitnahme ausgeschlossen werden. Selbstverständlich können nur solche Sportgeräte auf der U-Bahn befördert werden, die von Schmutz und Schnee befreit sind. Eine endgültige Regelung konnte bisher nicht getroffen werden, weil bei der milden Witterung des vergangenen Winters nur sehr wenig Rodelschlitten und Schneeschuhe befördert wurden. Sollte sich ein reibungsloser Verkehr bei der Beförderung mit Wintersportgeräten auf der U-Bahn ergeben, so wird diese Maßnahme für die Folgezeit eine Dauereinrichtung werden.

Bundestreue Vereine teilen mit:

„Solidarität". Sonntag, 21. Dezember, beteiligen sich alle Abteilungen an der Kundgebung im Humboldthain, 12 Uhr. Fahnen und Banner mitbringen. Weihnachtsfeiern finden statt: 1. Abt.: 25. Dezember, Kolibri-Festsäle, Schönberg. — 2. Abt.: 25. Dezember, Kulisch, Neukölln, Hobrechtstr. 62. — 6. Abt.: 27. Dezember, 19 Uhr, bei Felt, Kopenhagener Str. 17. — Rennfahrerabteilung Mitte: 26. Dezember, 10 Uhr, Gewerkschaftshaus, Kegelbahn. — Abt. Charlottenburg: 21. Dezember, 16 Uhr, Spandauer Bock. — Abt. Schöneberg: 25. Dezember, Kolibri-Festsäle, Martin-Luther-Str. 69. — Abt. Treptow-Baumschulenweg: 20. Dezember, 20 Uhr, Restaurant Marienthal. — Abt. Weißensee: 20 Dezember, 20 Uhr, bei Nagel, Pistoriusstr. 27. — Abt. Friedrichshain: 4-Tage-Jugendtour. Start 25. Dezember, Petersburger Platz.

Freie Kanu-Union Groß-Berlin E. V. Abt. Havel. Sonntag, 21. Dezember, Treffpunkt aller Mitglieder 9 Uhr im Bootshaus, Fleischer, Spandau, Götelstr. 75, zu Spiel und Sport.

Der Arbeiter-Sport-Kegelklub „Vorwärts" kegelt jeden Freitag um 20 Uhr bei Wolf, Gartenstr. 44. Gäste willkommen.

Ruderverein „Collegia" Charlottenburg. Generalversammlung 11. Januar, 14 Uhr, in Gatow, Restaurant „Zur Linde". Weihnachtsfeier am 1. Feiertag in Tiefwerder. Freitag, 26. Dezember, und Freitag, 2. Januar, ist keine Sitzung.

ASV. Schöneberg, Fußballabteilung. Zur Aufstellung einer Alters-, sowie einer 3. Männermannschaft werden noch einige Spieler gesucht. Anmeldung Freitags, ab 20 Uhr, bei Hochorschurn, Mühlenstr. 9.

Touristenverein „Die Naturfreunde", Zentrale Wien. Freitag, 19. Dezember, 20 Uhr. Abt. Charlottenburg: Spreestr. 30, „Weltwirtschaftskrise" (Referent: R. Gourland). Ref. im Internationalen Arbeitsamt. **Sonnabend, 20. Dezember.** Zußtapp in Brieselang. Abfahrt 18.47, 19.20 und 20.17 von Spandau-West. — Humboldthain (Jugendgruppe): Pank- Ecke Wiesenstraße. Musikalische Plaudereien. Sonntag, 21. Dezember, Grunewald, Treffpunkt 8 Uhr. — Faltbootabteilung: Briker Str. 27. Sonntag, 21. Dezember, Tegel. — Abt. Brunnen: Chausseestr. 46. Schallplatten. — Abt. Südost: Briker Str. 27. Vorlesung heiterer Erzählungen. — Abt. Treptow: Elsenstr. 3. Wintersonnenfeierstunde. — Photogemeinschaft. Abt. Osten: Frankfurter Allee 207. — Photogemeinschaft, Abt. Neukölln: Bergstr. 29. — **Sonnabend, 20. Dezember, 19½ Uhr.** Abt. Norden: Sonnenburger Str. 20. Weihnachtsfeier. Sonntag, 21. Dezember, Erkner. — **Montag, 22. Dezember, 20 Uhr.** Photogemeinschaft: Johannisstr. 15. — Malergemeinschaft: Brangelstr. 136. — **Fahrten am Sonntag, dem 21. Dezember:** Abt. Wedding, Gang durch das Arbeitsmuseum. Treffpunkt 9 Uhr See- Ecke Müllerstraße. — Abt. Friedrichshain: Weihnachtsfeier im Jugendheim Tilsiter Str. 4, 19 Uhr. — Osten (Jugendgruppe): Wintersonnenwende. Treffpunkt 7½ Uhr. — Abt. Neukölln: Erpetal.

Freitag, 19. Dezember.

Berlin.

16.05 Konzert. 1. C. L. Müller: Drei Lieder (Marie Flocke-Hagemann, Sopran; Flügel: der Komponist). 2. C. L. Müller: Rhapsodie G-Moll für Pianoforte (der Komponist). 3. C. L. Müller: Zwei Gesänge (Marie Flocke-Hagemann).
16.30 Vorgeschichtliche Fundstätten in Aegypten (Dr. Elise Baumgärtel).
17.00 Blasorchester-Konzert.
18.30 Praktische Bücher. (Mikrophon: Dr. Schwab.)
19.00 Arbeitsmarkt.
19.05 Dr. Eugen Nesper: Anschaffung preiswerter Rundfunkgeräte.
19.30 „Panama", von Wilhelm Herzog. (Sprecher: Der Autor.)
20.00 Wovon man spricht.
20.30 Querschnitt „Bank bân". Oper von Erkel Ferenez. Dir.: Georg Szell.
22.15 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschließend: Abendunterhaltung.

Königswusterhausen.

16.30 Leipzig: Konzert.
17.30 Dr. Herz: Historisch-politische Bücher.
18.00 Dr. A. Dix: Die Kolonien als industrielles Absatzgebiet.
18.30 Prof. Dr. Becker: Europäisierung der islamischen Welt.
19.00 Englisch für Fortgeschrittene.
19.30 Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte.
20.00 Hans Zehrer: Das erschütterte Volk.

Winter-Ulster
für Jung und Alt

Ob Sie einen hübschen Knabenmantel suchen oder einen flotten Ulster für junge Herren, ob Sie einen soliden Paletot benötigen oder einen feschen Straßen-Ulster, ob Sie klein oder groß, schlank oder korpulent sind, unsere Auswahl ist unerschöpflich. Und was das Wichtigste ist:
WIR KENNEN KEINE VERTEUERNDE RATENZAHLUNG. WIR HABEN ÄUSSERSTE BAR-PREISE.

KNABEN-ULSTER molliger Flausch, modebraun, warm gefüttert, für 4 Jahre M. 19-

KNABEN-SCHLÜPFER rötlich-braun karierter Flausch, reine Wolle, für 6 Jahre .. M. 26^50

FÜR JUNGE HERREN: Braunmelierter Woll-Cheviot, moderne breite Gurtform, Gr. 38 36-

FÜR JUNGE HERREN: Blaumelierter Woll-Cheviot mit feinem Grätenmuster, Gr. 40 M. 45-

HERREN-ULSTER aus dunkl. blaugrauem Cheviot, reinw. strapazierfähige Qualität 69-

ULSTER-PALETOT blau- und steingrauer Cheviot reine Wolle, elegant abgefüttert 89-

WINTER-PALETOT a. eleg. dunkelgrauem Shetland, tailliert m. blindem Knopfpaar 106-

HERREN-ULSTER aus dunkelgrauem Shetland, ganz vorzgl. durchgewebte Ware 128-

Leineweber
Das Haus das Jeden anzieht
Kölln. Fischmarkt 4-6 / Brunnenstraße 171

Sonntag, den 21. Dezember, von 3—7 Uhr geöffnet

Zum Fest

Auszugmehl I	Pfd. 0.30
Auszugmehl II	„ 0.28
Große Rosinen I	„ 0.60
Sultaninen I	„ 0.85
Sultaninen III	„ 0.45
Korinthen I	„ 0.60
Mandeln I, süße	„ 1.90
einschließlich Flasche	
Spanischer Rotwein	1/1 1.10
St. Emilion Bordeaux	1/1 1.75
1925 Haut Sauternes	1/1 2.65
1925 Burgunder	1/1 1.85
Tarragona	1/1 1.30
Malaga	1/1 1.40
Walnüsse, Haselnüsse	Pfd. 0.65

Bitte verlangen Sie Preislisie

C. G. Bruchmüller
Große Frankfurter Straße 100
Lieferung frei Haus!

Betten, Bettfedern
alle Arten Baumwollwaren
billig und dauerhaft bei
Ed. Hoffmeister,
SO 36, Wiener Straße 20
seit 40 Jahren am Görlitzer Bahnhof

Stoffe, Fabrikabfälle für Leib- und Bettwäsche zu außerordentlich billigen Preisen!
Verkaufszeit 8–17 Uhr, Sonnabends 8–14 Uhr — Kleider- und Seidenstoffe aller Art
Mechanische Feinweberei Adlershof A.-G. Berlin-Adlershof, Adlergestell 265 Gegenüber Stadtbahn. Fernspr.: Adlershof 237, 238, 240

Huthaus Heinze
Inh.: W. Panzer
SO 16, Köpenicker Strasse 138
Hüte, Mützen, Herrenartikel in gut. Qualitäten zu soliden Preisen

Möbel-Kamerling
Kastanienallee 56
Geb. Speisez., eleg. Schlafz., vorn. Herrenz., apart. Küchen, Polster-, Flur-, Korb- und Nußbaummöbel, Riesenausw., Spottpr., Zahlungserleichter

EISU Stahl- u. Holz-**Betten** Schlafsm., Stahlmatr., Kinderb., Polster, Chaisel., an Jeden, Teils. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Lichterfelder Festsäle
Zehlendorfer Straße 5
Oekonom Otto Schilling
Telephon: Lichterfelde G 3 1445
Festsäle für 1500 Personen mit modern eingerichteten Bühnen für Veranstaltungen jeder Art / Hochzeitssäle / Vereinszimmer für 20 bis 300 Personen
Großer schattiger Naturgarten für 3000 Personen mit Waldspielplätzen

BETTEN SCHONERT
Berlin S.O. Oranienstr. 12 Fernruf: F 1 Moritzplatz 833
Verlangen Sie reichillustrierte Preisliste B

Geschäfts-Anzeiger

Bezirk Norden-Osten

Butter A. Däweritz Butter
Oderberger Str. 53, Eckhaus der Kastanienallee; Schivelbeiner Straße 17, Ecke der Driesener Straße; Bornholmer Str. 80, 139] an der Driesener Straße.

Ludwig Dorner
Berlin-Bohnsdorf
Zentralheizung
Sanitäre Anlagen
Bauklempnerei
Amt Grünau 6265 [R.240

Sport-Restaurant
Oskar Schulz
Köpenick, Bahnhofstr. 34
Verkehrslokal des Reichsbanners

LEBER
blutfördernd — [213
macht gesund und froh —

Kurt Pätz [216
O, Bödikerstr. 10
Telephon: Andreas E 8, 5017
Bautischlerei mit elektrischem Betrieb
Werkstätten für Möbel u. Innenausbau

Ia Sauerkohl
in bester Qualität liefert
Paul Graßnick, Lichtenberg
Rittergutstraße 129 a. Tel. E 5, 2653

„Nordsee"
Deutsche Hochseefischerei
Bremen-Cuxhaven A.G.
Brunnenstr. 62 und Reinickendorfer Str. 47 Moabit, Huttenstr. 3. Charlottenburg, Reichsstr. 99 Schmargendorf, Berkaer Str. 4 Wilmersdorf, Berliner Str. 39
Tägl. frische Fische – billigste Tagespreise
Räucherwaren und Fischkonserven

Seifen-Haus Heinrich Hamel
Berlin O. 17, Koppenstr. 71
Parfümerien * Geschenkartikel
Billige Preise! Beste Qualitäten!

Josef Werner
Bauklempnerei
Berlin O 27, Krautstr. 14 [B. 65
Fernspr.: Alexand. 3808, nach Geschäftsschluß: Alexand. 3807

Fleisch Wurst
Willy Miething [119
Friedrichshagen, Friedrichstr. 97
billig gut

GLASERHÜTTE
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Industrie- und Bauglaserei / Glashandlung
Berlin NO 18, Landsberger Allee 39
Telephon: Königstadt 6970 [R.195

Kennst du schon **„Knorke"** den neuen Heraband-**Likör?**
erhältlich nur
Großdestillation Hermann Raband

Leske & Slupecki
Schönhauser Allee 70c, Ecke Stargarder Straße
Herren- und Knaben-Bekleidung
fertig und nach Maß
Berufsbekleidung für jedes Gewerk.

Märkischer Fleischkonsum
Hermann Pohle [236
Palisadenstr. 29 Strausberger Str. 34

F. Perling
Heringsräucherei
engros — endetail
Berlin O 17, Lange Straße 51

Großgarage Nordbahnhof
J. Maximilian Janischewski
BERLIN N. 58, Eberswalder Str. 14–15 Oderberger Straße 19
(1 Minute vom Nordbahnhof)
Garagen :: Tankstellen
Werkstatt
Tag und Nacht geöffnet. — Tel.: D. 4, Humboldt 2867

BANDAGIST
BERLIN N. 54 Brunnen-Str. 166
Lieferant sämtlicher Krankenkassen sowie städtischer und staatlicher Behörden
LANGE

Frisier-Salon
Damen :: Herren
Gute Bedienung ● Billige Preise
Stadtbad Mitte
Gartenstr. 5/6.

Gläß & Ihle [156
Maschinenbau- und Reparatur-Werkstatt für graphische Maschinen
Berlin SW 68, Alexandrinenstr. 24/25
Tel.: Dönhoff 4204 Nachruf: Baerwald 2542

Johannes Buchweitz
Berlin-Rosenthal, Angerweg 50
Fernsprecher: Pankow 2840
Kunstschmiede u. Bauschlosserei
Ausführung sämtlicher Beschlagarbeiten in Eisen und Bronze

Gericke & Wolfram
Eisenwarenhandlung
Berlin-Weißensee
Berliner Allee 20 [B. 164

Wurst Hauser Butter
Moabiter Halle
Stand 259-263 [248 Stand 259-263

Wer braucht
Öfen u. Kochherde?
Nur gute und billige Qualitätsarbeit, auch außerhalb Groß-Berlins
Fliesenarbeit
Baukeramik
Berliner Töpferhütte
GmbH [110
Berlin SO 36 / Waldemarstr. 14
Fernsprecher: Amt F 8 Oberbaum 0319

Emil Heinrich
Bln.-Niederschönhausen, Germanenstr. 36
Telephon Pankow 1866
Bauschlosserei, Tür- u. Fensterbeschläge
Autogen-Schweißerei, Eisenkonstruktionen

Trinkt Mineralwasser
von
Gebrüder Lange
Berlin-Lichtenberg,
Wartenbergstr. 54, Fernsprecher E 3, Lichtenberg 4187

Augustastraße 24-25
Bühlers Ballhaus
Täglich [211
Clärchens Witwenball

Jalousie-Fabrik
Seit 1910 [241
Ernst Garf, Inh. E. & J. Garf
SO. 36. Britzer Str. 7. Tel. F 1 Moritzpl. 3070.

C. Laeske G.m.b.H.
Berlin O, Petersburger Platz 8
empfehlen täglich:
Frische Schweineknochen 2 Pfund 25 Pf.
Schinkenhinterbeine, gepökelt Pfund 30 Pf.
Spitzbeine . . . Pfund 20 Pf.

Kurbad Ostende
Täglich geöffnet
Boxhagener Straße 17

A. Läckemäcker
Optisches Institut
N 58, Schönhauser Allee 136
Lieferant für sämtl. Krankenkassen

Pharussäle und Bierhallen
N 65, Müllerstr. 142 — D 6 Wedding 0645
Säle für Versammlungen u. Vereine bis 1500 Personen fassend
In den Bierhallen jeden Abend Unterhaltungsmusik
5 Verbands-Kegelbahnen, vollständig renoviert.

Für den Herrn
kauft man gut und preiswert
Hüte, Mützen, Oberhemden, Krawatten, sowie alle modernen Herrenartikel im Spezialgeschäft
Paul Menzel
Köpenick, Schloßstraße 17.

LINOLEUM UND STRAGULA
die idealen Fußbodenbeläge kauft man gut und preiswert bei
Lucht & Mahnke
Bln.-Cöpenick, Grünstr. 16
Fernsprecher: F 4 0401

Butter-Heinze
Filialen in allen Stadtteilen

Auto-Reparaturen
sowie Reparaturen an Maschinen aller Art.
Anfertigung von Ersatzteilen.
M. Hecker, Bln.-Friedrichshagen
Tel.: F 4, 6025.

Paul Mietner
Eisenwarenhandlung
Köpenick, Schloßstr. 13

Stimmung! **RESTAURANT „MÜNZHOF"** [265 Humor!
Münzstr. Ecke Dragonerstr.
Warme Küche ◆ Gut gepflegte Biere ◆ Ab 12 Uhr mittags Konzert

Der Abend
Spätausgabe des Vorwärts

Neues englisches Gewerkschaftsgesetz

Aufhebung des Baldwinschen Ausnahmegesetzes

London, 19. Dezember. (Eigenbericht.)

Das von der englischen Regierung am Donnerstag im Unterhaus eingebrachte neue Gewerkschaftsgesetz gibt, wie der „Daily Herald" berichten kann, den Gewerkschaften nahezu alle Rechte wieder, die sie vor dem Baldwinschen Ausnahmegesetz besessen haben: Der Sympathiestreik ist nach der neuen Vorlage wieder erlaubt.

Die Gewerkschaftskassen können nicht mehr beschlagnahmt werden. Das Streikpostenstehen ist wieder gestattet;

ebenso die Erhebung eines politischen Zuschlages auf den Gewerkschaftsbeitrag, was besonders für die Labour Party von außerordentlicher Wichtigkeit ist.

Auch die den Staats- und Kommunalbeamten im Jahre 1927 entzogenen Koalitionsrechte sind wieder hergestellt. Gewerkschaften und Gewerkschaftsführer können in Zukunft im Falle eines Streiks für verursachten Industrieschaden gesetzlich nicht mehr haftbar gemacht werden.

Insgesamt kann gesagt werden, daß das neue Gesetz den Arbeitnehmern die Organisations- und Koalitionsfreiheit zurückgibt, die vor dem Jahre 1927 bestanden hat.

In den Gewerkschaftskreisen wird die Regierungsvorlage mit größter Zufriedenheit aufgenommen, um so mehr, als Macdonald auf ein Kompromiß mit den Liberalen angewiesen war. Die Gegengabe besteht in der gleichzeitig von der Regierung dem Unterhaus vorgelegten Wahlreform, die jedoch den Liberalen nur das Pflaster der Alternativwahl gewährt. Beide — noch ausführlich zu besprechende — Gesetzesvorlagen werden selbstverständlich auf den heftigsten Widerstand der Konservativen im Oberhaus stoßen. Die Generaldebatte über das Gewerkschaftsgesetz beginnt am 22. Januar.

Der Gesundheitszustand Poincarés hat sich so gebessert, daß Lebensgefahr nicht besteht. Die Aerzte rechnen mit völliger Heilung.

Typographia. Die nächste Vormittagsübungsstunde findet am 8 Januar statt. Die Uebungsstunde am 30. Dezember fällt aus.

Die Holzbearbeitungsfabrik Kämpf, Mariannenstr. 31—32, bittet uns mitzuteilen, daß trotz des Brandes im Betrieb und in der Belieferung der Kundschaft keine Störung eintritt.

Wetter für Berlin: Zeitweise aufklarend, keine wesentlichen Niederschläge. Tagestemperaturen ein wenig über Null. — **Für Deutschland:** Im Süden zeitweise heiteres Frostwetter, im Norden wolkiger und Tagestemperaturen über Null.

Kaufe jetzt! Zahle später!
Ich liefere Anzüge, Ulster, Paletots, Joppen, Bettwäsche, Tischwäsche, Herrenwäsche, Gardinen, Bettdecken, Steppdecken, Diwandecken, Pullover, Westen, Metallbetten, Ruhebetten, Korbmöbel, Schränke, Schlafzimmer, Grammophone u. a. verteilt in kleinen Wochen- oder Monatsraten
Josef Steinbrecher
Charlottenburg 1, Cauerstraße 12 (Laden)
Telephon: Wilhelm 561
Sonntag 3 bis 7 Uhr geöffnet.

Zum Weihnachtsfest
verkauft große Trauring-Fabrik direkt an Private lugenlose
Trauringe
1 Ring 333 gestempelt nur 5 bis 8 Mk.
" 585 " leicht 8.50
" 585 " mittel 12.—
" 585 " schwer 14.80
" 900 " leicht 16.80
" 900 " mittel 21.50
" 900 " schwer 28.—
Handziselierte Trauringe erstklassige Ausführung
enorm billig
Katalog gratis
Ges. geschützt
Hermann Wiese N, Artilleriestraße 38 W, Passauer Str. 12 S, Kottbusser Damm 2
Sonntag, den 21. Dezember, von 3 bis 7 Uhr geöffnet.

Kenner trinken Danex-Tee
Die feinste russische Mischung
Marke Weltbekannt

Verlangt in allen einschlägigen Geschäften das gute
Brandenburgische Landbrot
von Ernst Köppen, Pankow

Bekleidung
fertig und nach Maß
für Damen und Herren
bis 8 Monatsraten
Scherzer & Broh Andreasstr. 5 Ecke Breslauer Str.

Krause-Pianos
zur Miete
W30, Ansbacherstr. 1

GARDINEN
Stores Bettdecken
Um unsere riesigen Läger zu räumen, haben wir sämtliche Waren zur Hälfte ermäßigt.
Künstler-Garnitur 1,75
Bettdecken 2,50
Stores 1,25
1 Posten Dekorations- und Tüllstoffe p Mtr. 1,25
Werkstätten für eleg Dekorationen seit 23 Jahren im Hause, daher konkurrenzlos billig
Aeltestes Spezial-Etagengeschäft in Neukölln
Spezial-Gardinen-Werkstätten
S. Krüger, Neukölln, Bergstr. 67
2. Stock direkt am Ringbahnhof
Kein Laden — Gegründet 1907

Berliner Ulk-Trio
Neukölln. Lahnstr. 74/75. I

Vorteil über Vorteil
bei Ihren Weihnachts-Einkäufen in meinem Hause

durch enormen Preisabbau

Tisch- und Bettwäsche
Kaffeegedecke mit 6 Servietten und farbigen Kanten . . . 3.95
Künstlerdecken neue Muster, weißgrundig, Indanthren . 1.95
Kunstseid. Tischdecken hell- und dunkelgrundig, moderne Muster, gute Qualität . 4.75
Bettwäschegarnitur Bezug u. 2 Kissen davon 1 Kissen reich bestickt 4.95
Bettwäschegarnitur Bezug u 2 Kissen schwere Linonqualität 6.50

Tisch- und Diwandecken
Kunstseidene Tischdecke 130/160 schwere Qualität, moderne Muster 4.75
Tischdecke Gobelinart, moderne Muster mit Fransen 2.90
Diwandecken Gobelinart, etwa 150/300 mit Fransen 3.95
Diwandecken Gobelingewebe schwere Qualität 11.50
Wollmokette feinfarbig. neue Muster 29.50

Kleider- und Seidenstoffe
Tweed entzückende Kleiderneuheiten, gr. Auswahl . . . . . Mtr. 0.95
Schotten doppelbreit, modern. Stellungen für Kleider und Blusen . Mtr. 0.78
Woll-Flamingo gemustert, letzte Neuheit, mit feinen Kunstseideneffekten . . . . . Mtr. 2.75
Waschsammet einfarbig und bedruckt, gute Köperqualität Mtr. 1.35
Crêpe de Chine reine Seide, doppelbreit . . . . Mtr 2.50
Waschkunstseide neueste Druckmuster . . Mtr. 0.58
Mantelstoffe etwa 150 cm breit, reine Wolle, mod. Farben Mtr. 3.75

Taschentücher Geschenkkarton für Damen 0.68
Taschentücher für den praktischen Gebrauch, prima Mako 0.25
Pelzkragen für Damenmäntel moderne Farben 2.95
Pelzkragen moderne Rollform, reiche Auswahl 12.5. 9.75 6.90

Damenhandtaschen gr. Form in eleg. Aust. 1.45 2.95
Elegante Handtaschen echt Saffianleder, mit reicher Ausstattung . . . . . 4.90 b's 8.75
Damenschirme haltb. Qualität, eleg. Griffe 2.95, 3.90 12.50
Herrenschirme eleg. Ausführung, solide Qualit. 2.95 3.90 12.50

Damenbekleidung
Kleider aus modernen Tweedstoffen hübsche Sportform 7.90
Kleider für den Nachmittag, aus nur gut. Qualit., moderne, fesche Formen 14.50
Abendkleider aus reinseid. Stoffen moderne lange Formen 19.75
Frauenkleider aus besten Wollstoffen, extra weit 12.50
Mäntel aus guter Qualität, ganz gefüttert mit großen Pelzkragen 13.75
Mäntel in elegantester Ausführung und reiche Pelzgarnitur 24.50
Pelzmäntel Seal-Kanin in eleganter Ausführung 75.00

Strickwaren
Damenpullover Wolle mit Seide in schönen Farben 3.95
Damenpullover reine Wolle, Original Wien 6.90
Damenwesten reine Wolle, moderne Farben und Muster . . . 6.75
Herrenpullover mit und ohne Arm. in moderner Musterung . 3.95
Herrenlumberjacks m. Reißverschl. eleg. Aust. . . . 10.75
Herrenstrickwesten einfarbig u gemustert 3.95
Damenstrickkleider reine Wolle, aparte Aust. . 12.50

Herrenartikel
Weiße Tanzoberhemden mit eleganten Trikotineinsätzen 2.75
Oberhemden weiß Popeline, durchgeh. gemustert m. unterf. Brust 3.95
Elegante farbige Oberhemden mit Kragen, moderne Muster 4.90
Moderne Selbstbinder breite Form 0.75
Elegante Selbstbinder reine Seide 1.45
Cachenez Kunsts., weiß Jacquardmuster . 1.25
Garnitur Träger, Aermel- u. Sockenhalter im Karton 1.95

Steppdecken Kunstseide, m. Satinrücken etwa 150×200 . . . . . 8.90
Steppdecken Kunstseide m. Zierstich, eleg. Aust., la Füllung . . 19.75 14.50
Schlafdecken schwere Qualität, kamelhaarfarbig . . 4.75, 3.50 1.75
Reisedecken in großer Auswahl 9.75, 5.90 3.75

Damenwäsche
Damentaghemden mit Stickerei und Klöppelspitze . . 0.95
Damennachthemden reich garniert, a. gut Wäschestoff 1.95
Damennachthemden mit farb. Batist garn. u. Bubikr. 2.95
Damenschlafanzüge a. farbig. Batist neueste Form 2.95
Elegante Unterkleider mit Crêpe Georgette-Passe 6.90

Gardinen und Bettdecken
Gittertüll für Faltenstores, 180 cm br., Mtr. 1.65
Landhausgardinen m. farb. Streif. Tupfen und Volant . 0.38
Fensterdekoration gewebt. Tüll weiche Ausrüstung 5.30
Bettdecke schwere Qual., reich garniert 6.50
Bettdecke Kunstseid mit Fileteinsätzen 14.75

Teppiche und Läuferstoffe
Teppiche Boucle imitiert 130×200 9.75, 160×235 12.50, 200×300 16.75
Woll-Tapestry-Teppiche neueste Muster 160×230 29.50, 200×300 39.50
Bettvorleger Perser- und Blumenmuster 1.95, 3.75 5.90
Brücken schwere Qualität 9.75
Läuferstoffe prima Qualitäten in allen Breiten 6.95 3.90

Leinen- und Baumwollwaren
Küchenhandtücher Gerstenkorn mit roter Kante, 90 cm lang . . . . . 6 Stück 1.50
Rolltücher mit roter u. blauer Kante, prima Qualität . . . . 80×190 1.95 0.95
Frottierhandtücher buntfarbig mit Kante . 0.68 0.48
Frottierbadelaken mit farbig Streifen 100×100 1.75
Trefler-Wäschestoff ohne Füllappret. 10 Mtr Coupon 6.75

Korbsesselgarnituren 2 teilig. Kreton 1.95 1.65
Korbsesselgarnituren Kunstseid in herrl. Farben 2.35
Flanellbettücher glatt weiß und mit Kante . 1.65 und 1.45
Kissenfüllungen runde und längliche Formen . . . 0.95 0.78

Trikotagen
Herrengarnituren farbig, Jacke und Beinkleid . . . 2.95
Normalhemden Deppelcrust, wollgemischt 1.95
Herrenunterbeinkleid wollgemischt 1.65
Damenhemdchen weiß gerippt . . . 0.48
Damenschlüpfer Kunstseide, leicht warm gefüttert 1.65

Strumpfwaren
Damenstrümpfe künstl. Waschseide, moderne Farben . . 0.75
Damenstrümpfe reinwoll. Kaschmir in feinen Farben . . . 1.75
Herrensocken Baumwolle, Jaquard Paar 0.38
Elegante Herrensocken in aparten Must. Paar 1.35
Herrenstutzen einfarbig u gemustert Paar 1.95

Wollwaren
Morgenröcke aus molligen Flauschstoffen 2.75
Eleg. gestepp. Morgenrock Kunstseide 14.50

Bettjacken doppelt gestrickt in zarten Farben 4.75
Handarbeitsbettjacken gehäkelt in feinen Farb 5.95

Handschuhe
Damenhandschuhe Trikot, gefüttert, m. Manschett. Paar 0.95
Damenhandschuhe gestrickt, reine Wolle 0.95
Damenlederhandschuhe Napoa Paar 4.50
Damenhandschuhe Waschleder Paar 4.25
Herrenlederhandschuhe warm gefütt. Paar 5.75

Nur solange Vorrat reicht! • Jeder Käufer erhält ein Weihnachtsgeschenk!

GEBRÜDER WOLFF KAUFHAUS
BERLIN N4 INVALIDENSTRASSE 134
ECKE GARTENSTRASSE

Total-Ausverkauf

in Violinen, Mandolinen, Lauten, Gitarren, Zithern, Ziehharmonikas, Cellis, Bässe und Trommeln

wegen gänzlicher Aufgabe dieser Artikel mit 50% Rabatt

Außerdem Sonder-Angebot in

QUALITÄTS-SPRECHMASCHINEN

mit Ia Doppelfeder-Schneckenwerk in moderner, bester Tischlerarbeit und neukonstruierter Metalltonführung mit einem Preisnachlaß bis 50% • Siehe Spezialkatalog und Schaufenster

Schallplatten 25 cm jetzt nur noch M. 2.–

Prima elektrisch aufgenommen! — Außerdem zu Listenpreisen die Marken: Grammophon, Homocord, Brunswick, Parlophon, Beka, Odeon, Columbia usw.

Der gute Ton kommt von der Schalldose!

Sind Sie mit Ihrer Schalldose zufrieden? • Unsere hervorragenden neukonstruierten

Schweizer Schalldosen »Elektro«

im Preise von 4.50, 7.00, 9.00, 9.50 bis 16.00 M. bringen Ihnen viel Freude durch laute und klare Wiedergabe für alle Arten von Schallplatten

Plattenalben und Plattentragkoffer

12 Platten fassend, zur Schonung der wertvollen Platten, von M. 2.– und M. 4.50 an vorrätig

Original-Herold-Nadeln in bekannter Qualität und Preisklassen

Unsere Qualitätsmusik bringt Ihnen wahre Festfreude!

Wie in allen Jahren, so werden wir auch diesmal bemüht sein, Sie beim Kauf reell und fachmännisch zu beraten!
Eigene Kraftwagenbeförderung — Mehr als 30jährige Facherfahrung

Schweizer Musikhaus

EIGENE VERKAUFSSTELLEN:
W: Friedrichstraße 136 — **NW:** Turmstraße 79 — **SO:** Grünauer Straße 5 — **S:** Kottbuser Damm 12a — **Neukölln:** Bergstraße 30-31 — **N:** Badstraße 57, Brunnenstraße 25, Reinickendorfer Straße 117, Schönhauser Allee 130 (hier gut achtgeben: Nur im Hause der Mila-Lichtspiele) — **O:** Warschauer Straße 63, Frankfurter Allee 43 — **Weißensee:** Berliner Allee 21

Zentrale, Leitung, Hauptlager und Werkstätten: SO 16, Michaelkirchstraße 19